

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche neueste Nachrichten

Halle'sche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle



und der Handelsregisterbehörde

Verlag v. Debes & Co., Halle, Gr. Braunschweig-Str. 18/19, Fernruf-Gammas-Str. 27-31.
24. Jhr. - Besondere Geschäftsstellen: Reichsministerium 10, Weissenhausstr. 10, Kammerei Str. 10.
Im Falle späterer General- (Sticht-) Beschlüsse ist Einbruch auf Lieferung oder Nichtlieferung.

Monatlicher Bezugspreis mit Umhüllungen bei Haus durch Boten in Gebirg und Land 2,20 RM, durch die Post 2,40 RM, ohne Zustellung, Abgabepreis 0,15 RM, pro mm, die Reichsweite 0,80 RM, pro mm. Geschäftsstelle in Halle, Postfach 1000, Postfach 1000, Halle, Postfach 1000.

65. Jahrgang

Halle (Saale)

Mittwoch, den 6. August 1930

Nummer 182

Neue Herausforderungen Deutschlands durch Polen. „Ganz Oberschlesien muß mit Polen vereinigt werden.“

Anlässlich einer Fahrenweise des Haller-Verbandes in Ruyk landete der bekannte polnische General Haller aus Pommern ein Telegramm, in dem er u. a. jagt, daß Polnisch-Oberschlesien auf keinen Fall als polnische Westmark angegliedert werden dürfe. Vielmehr erstreckt sich die polnische Westmark bis nach Breslau. (1) In diesem Teile des in deutschen Händen befindlichen Schlesiens existieren Polen, auf die der polnische Staat sein ewiges Recht hat. Während Polen mit seinem westlichen Nachbarn in Eintracht leben will, der deutschen Minderheit vollkommene Freiheit gebe und für die deutschen Minderheitengemeinden sorgt, werden die Polen auf deutschem Gebiet dauernd verfolgt.

Ganz Oberschlesien, also auch Deutsch-Oberschlesien, muß mit der polnischen Mutter vereinigt werden. Den polnischen Brüdern in Deutschland sei es in Schlesiens, oder in dem noch preussischen Pommern oder in Anhalt oder Thüringen, sende ich herzliche Bruderliche Grüße. Oberschlesien hat nichts mehr von der Republik Polen trennen.“

Das Telegramm hat unter den ehemaligen Halleroffizieren in Polnisch-Oberschlesien großes Jubel hervorgerufen. Es wurde das feierliche Gelübde abgelegt, die

polnischen Brüder in Deutschland nicht zu vergessen und dafür Sorge zu tragen, daß sie sobald wie möglich mit Polen vereinigt werden.

Man könnte diese ungeheuerlich herausfordernden Erklärungen damit abtun, daß es sich lediglich um die Privatmeinung eines Generals handle. Aber das geht nicht, denn auch der polnische Attolator Pilsudski hat kürzlich erklärt, „Staatsziel“ sei die Wiedergewinnung aller Gebiete, die jemals in der Vergangenheit zu Polen gehört hätten.

Wieder ein polnisches Militärflugzeug.

Ans Marienwerder wird gemeldet: Schon wieder überflog am Dienstag gegen 14 Uhr ein polnisches Militärflugzeug (Doppeldecker) aus Richtung Grenzland kommend, in etwa 600 Meter Höhe die Ostfälischen Ruffen, Groß-Neubrunn und Wehlshagen innerhalb des Kreises Marienwerder. Das Flugzeug verhielt sich in Richtung Küsternwalde. Es waren deutlich die polnischen Höhenabzeichen, die schwarzen Vierer, sichtbar.

Weshalb erst führten wir zu der Meldung von einer Verhängung mit Polen über die Grenzüberfliegungen: „Warten wir

ab, ob die Polen diesmal ihre Zusagen halten.“ Und heute schon kommt die Nachricht von dem ersten Bruch dieser Zusagen! Ob aber Reichsregierung und Volk nun endlich zu der Erkenntnis des vollen Ernstes dieser Grenzüberfliegungen und der sonstigen fahrenden polnischen Spionagetätigkeit kommen, nämlich das Polen planmäßig den Krieg gegen Deutschland vorbereiten? Der gibt uns denn eigentlich Sicherheit davor, daß die Polen nicht eines Tages, genau so wie einst in Oberschlesien und in das flutende Ostpreußen, in Ostpreußen, Grenzmark und Deutsch-Oberschlesien einfallen, sobald sie glauben, die deutsche innere Miswirtschaft und Zerstückelung mache eine erfolgreiche deutsche Verteidigung unmöglich! Und würden etwa das von den deutschen Vintsparteilern so gelobte deutsche Frankreich oder irgendeine andere Großmacht zur Rettung dieser deutschen Gebiete gegen Polen an Forderungen? Niemand hilft uns, wenn wir nicht selber helfen. Also seien wir auf der Hut, ehe es zu spät ist! *

In den polnischen Märschen im deutschen Grenzgebiet nehmen laut „Gazeta Polska“ in diesem Jahre erstmals die polnischen Jugendverbände als freiwillige Aufklärungsformationen teil.

Bürger und Arbeiter.

Wohl jedermann kennt, wenn auch in mancherlei abweichenden Formen, den alten Kindervers:

Kaiser, König, Edelmann, Bürger, Bauer, Bettelmann, Schuster, Schneider, Feineweber, Schiner, Schander, Fettenräber.

Man sieht diesem Vers ohne weiteres an, daß er aus einer Zeit stammt, als es noch „Stände“ im eigentlichen Sinne des Wortes gab, mit ganz getrennten Rechten und Pflichten: den Adelsstand, den Bauernstand und den Bürgerstand mit seinen verschiedenen Gewerbezweigen. Demals hatte auch der Begriff „Bürger“ noch seinen ursprünglichen Sinn: der Bürger war der, der im Schutze der „Burg“, d. h. des Edelmanns, lebte. Und der Edelmann hatte die Pflicht, den Bürger wie den Bauern zu schützen, wofür er als Entgelt bestimmte Abgaben oder Leistungen vom Bürger wie vom Bauern fordern konnte.

Der Arbeiter ist in diesem Vers mit keinem Wort die Rede. Warum nicht? weil es der Arbeiter damals noch gar nicht gab. Der Arbeiterstand verbandt seine Entstehung erst einer viel späteren Zeit, als sowohl der Begriff des Edelmanns als der des Bürgers seinen ursprünglichen Sinn verloren hatte und sich aus dem Begriff Bürger (französisch bourgeois, d. h. der im Schutze des „bourg“ = Burg Wohnende) den Begriff „Bürger“ (französisch citoyen, von la cité = die Stadt) herausgebildet hatte. Erst damals, im 19. Jahrhundert, entstand der Arbeiterstand. Schon deshalb, weil zur Zeit der Entstehung des Arbeiterstandes der Bürgerstand ebenso wie der Adelsstand in ihrer ursprünglichen Verfassung der Rechte und Pflichten gar nicht mehr bestand, ist es ganz allmähliche und willkürliche Konstruktion, wenn man überhaupt einen Stand als wesentlichen Unterschied zwischen Bürger und Arbeiter herstellen will, wie es durch den Sozialismus geschehen ist. *

Allerdings unterscheidet sich der neue Beruf des Arbeiters von allen Berufen der früheren Zeit: alle diese früheren Berufsangehörigen waren letzte selbständige Unternehmer im Sinne der Vöhrer der Klassenkampftheorie insofern als sie alle eine selbständige Tätigkeit ausübten und niemandem in Lohn und Brot standen. Eine Ausnahme machte im großen Ganzen — nur das Gefinde der Edelleute, das aber im wesentlichen auf Lebenszeit unfähig war im Dienste des Herrn stand, und eine Ausnahme machten weiter im Bürgerstand die Lehrlinge und etwa noch die Gesellen und Gesellen während der Zeit ihrer Ausbildung bis zur Selbständigkeit.

Das Neuartige am Arbeiterberuf ist einerseits die wirtschaftliche Abhängigkeit durch das An-Nehmen und -Brot-Stecken, und andererseits die beiderseitige Abhängigkeit dieses Abhängigkeitsverhältnisses.

Viele neuarige in allen früheren Zeiten unbekannte Berufsgruppen entstanden nun keineswegs — wie die Marxisten es oft darstellen — planmäßig und auf Grund ganz zielbewussten Voraussichtens des vor der Entstehung des Arbeiterberufs ja ebenfalls noch gar nicht bestehenden „Unternehmertums“, sondern einfach dadurch, daß die bisherigen Berufsarten keinen Platz mehr boten für die infolge der besseren Hygiene riefenstark anwachsende Bevölkerung, und daß die neuentstehende Industrie diesen andernfalls zur Arbeitslosigkeit und Ertragslosigkeit verurteilten Bevölkerungszuwachs eine ganz neuarige Berufs- und Ertragsmöglichkeit bot.

Diese neuentstehende Industrie brachte aber gleichzeitig als Folge eine weitere neuarige, aber durchaus unerwartete Erscheinung mit sich, die man bisher, zum mindesten in dieser Art, noch nie gekannt hatte: die der Schwankungen der wirtschaftlichen Konjunktur.

Neues in Kürze.

Im Juni dieses Jahres sind in Berlin die fälligen Steuereinzahlungen, obwohl die Steuerhöhe über 100 Prozent höher liegt als im Juni des vorigen Jahres, um genau 55,3 Prozent gegenüber dem Juni des Vorjahres zurückgegangen. Von den rund 1100 Aktien-gesellschaften Berlin geben 820 in diesem Jahre keine Dividende.

Die neuen Berliner Verkehrsstarkeverbündungen haben im Monat Juli fast 12 Millionen Mindereinnahmen gebracht. Für 30 Pf. zu fahren ist auch in Berlin der Waffe zu teuer. Man will letzten Endes dahin kommen, wo man früher war: zum Streckentarif von 10 Pfennig. Demals aber, vor der Übernahme in die Hände der Stadterhaltung, gab die Berliner Straßenbahngesellschaft bis 10 Prozent, die Omnibusgesellschaft bis 12 Prozent Dividende.

Die Berichte der Berliner Industrievereinigung stellen für Monat Juli durchgängig eine weitere Konjunkturverschlechterung fest. Die Holzindustrie erreicht einen überprozentigen Auftragsrückgang, die Metallindustrie einen 13prozentigen Rückgang.

Im obersachsen Landtag erasb gefern die Neuwahl des Ministerpräsidenten neun Stimmen für den Zentrumskandidaten, 18 Stimmen für den Kandidaten des Landvolks und 26 weiße Stimm für die Sozialdemokratie. Damit ist der erste Wahlgang gescheitert.

Auch der Reichsverband des deutschen Groß- und Uebersee-Handels hat an den Reichstamer und die beteiligten Ministerien ein Telegramm geschickt, das sich gegen Kündigung des finnischen Handelsvertrages wendet.

Der Deutsche Kolonialverein tritt für die Einführung eines Arbeitsdienstjahres ein. Er erbittet darin ein Panzmittel, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und die so notwendige Quantifizierung in einem Maße durchzuführen, wie sie für die Erhaltung unseres Volkstums erforderlich ist.

In der gestrigen Meldung Leopold Spitzenkandidat ist der Durchführer „Konservative Staatspartei“ zu berichtigen in „Konservative Volkspartei“, deren erster Spitzenkandidat im Wahlkreis Halle-Merseburg Bergmeister Leopold ist.

„Die Quelle der Sozialpolitik ist eine gesunde Wirtschaft.“

Vor den Christlichen Gewerkschaften Münchens führte der Reichsarbeitsminister Zieger nach Zentrum aus: Wenn Deutschland sich nicht behält auf die internationale Preisliste umstellt, dann wird die Massenarbeitslosigkeit zu einer Dauererscheinung werden. In derselben Stunde, in der sich die privatkapitalistische Ordnung in einer schweren Krise befindet, kann innerhalb dieser Ordnung nicht sozialistische Steuer- und Wirtschaftspolitik gemacht werden.

Das Bürgerturn muß sich klar sein, daß es für die deutsche Arbeiterklasse ein politisches und wirtschaftliches Zurück auf 1914 nicht mehr gibt. Nur über das Tempo des Aufstiegs kann man streiten, nicht über den Aufstieg an sich. Schließlich muß die Arbeiterklasse sich bewußt werden, daß sie nur mit dem deutschen Volk im ganzen aufsteigen oder in eine große Weltperiode hineingeführt werden kann. Die Quelle der Sozialpolitik ist eine gesunde Wirtschaft. Daher muß nachdrücklich an der Kräftigung der Wirtschaft gearbeitet werden.

Keine politische Aussprache zwischen Koch und Scholz.

Die „Nationalliberale Correspondenz“, der parteiamtliche Pressedienst der Deutschen Volkspartei, teilt mit:

„Die in der Presse verschiedentlich verbreitete Auffassung, daß die zwischen dem Herren Koch und Scholz verabredete Aussprache den Zweck habe, neue politische Verhandlungen zwischen Deutscher Volkspartei und Staatspartei herbeizuführen, ist unrichtig.“

Es handelt sich bei dieser Unterredung nicht um eine politische Aktion, sondern um eine einfache Aussprache von Mensch zu Mensch.

Die DVP würde mit großer Befriedigung davon Kenntnis nehmen, wenn die Staatspartei an den eingeleiteten, erfolgversprechenden Verhandlungen über die Bildung einer solch großen Front teilnehmen würde.“

Konservative Volkspartei und Gewerkschaften.

Die „Volkskonservativen Stimmen“, das Organ der Konservativen Volkspartei, schreibt in ihrer Nummer 27 vom 2. August zum Thema „Konservative und Gewerkschaften“: „Im Gegensatz zu dem Hauptmerkmale der Konservativen, die, wie es Moeller van den Bruck in seinem „Dritten Reich“ in epr-

Revision der Kartellpreise?

Im wirtschaftspolitischen Ausblick des vorläufigen Reichswirtschaftsrates begründete eine andere Großmacht zur Rettung dieser deutschen Gebiete gegen Polen an Forderungen? Niemand hilft uns, wenn wir nicht selber helfen. Also seien wir auf der Hut, ehe es zu spät ist! *

lichem Jörn schildert, konservativ mit reaktionär verwechseln, haben sich die Volkskonservativen beim Austritt aus der Deutschen Volkspartei eindeutig zu den Gewerkschaften bekennt. Beim Zusammenschluß mit der Behar-Gruppe zur „Konservativen Volkspartei“ ist die Anerkennung dieser Haltung und ihre Festlegung für die Konservative Volkspartei Voraussetzung und selbstverständliches Ergebnis gewesen.“

Böb will entführen.

Die Berliner Miswirtschaft, die Mietsen- und Steuererhöhungen in Ueberfülle gebracht hat, soll jetzt aufgeföhrt werden. Oberbürgermeister Böb will sofort nach Abschluß seines Hülfsplanverfahrens, mit einer Darlegung und Schilderung der Mängel in Reich, Staat und Gemeinde beginnen, denen er die Schuld am Gemeinwohl und wirtschaftlichen Zusammenbruch der Großstädte beimißt.

— Das kann flehlich werden. Sir hören schon denken und Jahresplanern im Laerer, die es angeht

zur. Und es scheint — trotz allem, was die Marxisten von Planwirtschaft usw. reden —, daß Individualität und Konjunkturschwankungen untrennbar miteinander verknüpft sind.

So also enthielt ein etwas ganz neuerlicher Bericht des Reichsstatistikbureaus über den Verlauf der Wirtschaft im Jahre 1929, daß die Wirtschaftslage sich im Vergleich mit dem Vorjahre als im allgemeinen zufriedenstellend darstellt.

So enthielt einerseits das Berufsamtentwurf — bei dem die Unklarheit der Arbeitsverhältnisse, zum mindesten in der Form der Pensionierungspläne, aus der sozialökonomischen Aufbaumethode zu übernehmen wurde, und so entstand der jüngere Angehörigen, der mit seiner längeren Kündigungsfrist eine Art Zwischenstufe zwischen Berufsamtentwurf und Arbeiterchaft darstellt.

Diese Unterschiede vom Arbeiterchaft — so bedeuten sie in wirtschaftlicher Beziehung für den einzelnen Angehörigen dieser Berufsart —, sind jedoch in rechtlicher und sozialer Beziehung durchaus keine solche Trennungslinie, daß man berechtigt wäre, zum einen Beamten und zum anderen Angehörigen zum Bürgertum zu rechnen, oder nicht auch den Arbeiter. Vielmehr ist — nachdem der einheitliche „bürgerliche“ Begriff des Bürgeriums in der allgemeinen Auflösung der mittelalterlichen „Stände“ seinen Sinn verloren hat — der Arbeiter genau so Bürger wie jeder andere Volksgenosse.

Die wirtschaftlich, unzufrieden und herabsetzend die Abwertung des heutigen Arbeiters zum „Proletariat“ und seine Herabsetzung aus dem Bürgertum ist, jetzt in auch jeder unvoreingenommene Blick ins praktische Leben; der heutige Arbeiter steht in seinem Einkommen und seinen materiellen Lebensart weit in seiner Bildung, in seinem Turnus über den weitaus meisten Menschen des Mittelalters, sondern ist in dieser Beziehung aus weitaus Kreisen des heutigen Bürgeriums durchaus gleichgestellt und mitunter auch überlegen. Ja nicht einmal in der Unzufriedenheit seiner Existenz infolge der

Neue Kommunifengreuel in China.

Nach den in Tokio vorliegenden amtlichen Berichten beñht sich die Schrecken Herrschaft der Kommunisten in China immer weiter aus. Die Frau des englischen Oberkonsuls in Peking wurde in einem chinesischen Soldaten durch Bajonettstiche lebensgefährlich verletzt, ferner wurde auch englische Missionarinnen, die sich seit längerer Zeit in den Händen der Kommunisten befinden, mit dem Tode bedroht, falls von den britischen Behörden nicht innerhalb kurzer Zeit das verlangte Lösegeld in Höhe von 120000 M. gezahlt wird.

In Schanghai wurden drei englische Matrosen verwundet. Das amerikanische Konsulat in Peking wurde am zweitenmal von Kommunisten beschossen. Auch italienische und japanische Konsuln sind erlittenen Misshandlungen ausgesetzt.

Die Befestigung von Hankau durch die Kommunisten wird nun in aller Eile erwartet. Die ausländischen Mächte haben bisher elf Kriegsschiffe vor Hankau zusammengezogen.

Hellingsfors sollte in Wäse gelegt werden?

Die Unterdrückung der Wäse, die am Tage des Kappo-Umzugs in Hellingsfors

beiderseitigen Kinderarbeit seines Fohnerhältnisses besteht heute ein weltweiter Unterschied gegenüber anderen Teilen des Bürgeriums. Denn gerade in Konjunkturniedergangzeiten wie der jetzigen zeigt sich ganz deutlich, daß die Existenzunfähigkeit in zahlreichen — zu Unrecht noch immer als „bürgerlich“ bezeichneten — Berufen kaum geringer als beim Arbeiter ist; er ist nur nicht immer so klar erkennbar wie beim Arbeiter.

Auch hier ist ein Unterschied, erst insofern ebenfalls hineingetragen worden — und zwar ebenfalls von den Führern des Marxismus —, als es den Angehörigen der meisten anderen Berufe möglich ist, in günstigen Konjunkturlagen sich ein eigenes Vermögen zu erwerben, von dem sie dann in Notzeiten sich durchhalten müssen, während es dem Arbeiter heute durch die übermäßige Höhe seiner sozialen Aufgaben immer schwerer und vielfach unmöglich gemacht wird, sich ein eigenes Vermögen zu erwerben, was für ihn nach den Bestimmungen der heutigen „sozial“ genannten Gesetzgebung einen notwendigen „Erlaubnis“ in Form von Sozialleistungen bekommt.

In dieser Erörterung der Möglichkeiten des Arbeiters, zu eigenem Vermögen zu kommen, und in dem „Erlaubnis“ dafür, nämlich in der Berechtigung von Sozialleistungen in Zeiten der Not, besteht letzten Endes der einzige Grundunterschied zwischen dem Arbeiter und allen übrigen Berufen. Und dieser Unterschied ist, insofern er dem Arbeiter nicht, sondern nur dem übrigen Bürgerium als ein Recht zugesprochen werden kann, als ein Recht, das dem Arbeiter nicht, sondern nur dem übrigen Bürgerium als ein Recht zugesprochen werden kann, als ein Recht, das dem Arbeiter nicht, sondern nur dem übrigen Bürgerium als ein Recht zugesprochen werden kann.

ausdrücken, hat ergeben, daß drei ständige Kommuniführer mehrere Arbeiter bedroht hätten, den ganzen Ort in Brand zu stecken. Das Feuer brach zu gleicher Zeit an fünf verschiedenen Stellen der Stadt aus, konnte jedoch von der Bevölkerung rechtzeitig gelöscht werden. Die Demonstranten sind verhaftet worden. Die Kassenkassierer der Nationalbank sind ebenfalls verhaftet worden, die Kommuniführer haben auch die Wäse gelehrt, ganz Hellingsfors in Wäse zu legen.

Den Kommuniführern kann man derartige Greuel wie das Niederbetreten ganzer Städte durchaus zutrauen, auch wenn es bei uns in Deutschland bisher glücklicherweise noch nicht verübt worden ist. Immerhin hat Marx 663 ja auch schon feigezeit eine Rettung zum Vorordnen gesetzt.

Kommunifengreuel auch in Indochina.

Der Pariser „Derail“ meldet aus Französisch-Indochina: Aufständische haben bei Que einen französischen Militärtransport überfallen. 19 Franzosen sind getötet. Französische Flieger haben Hue mit Brandbomben bombardiert, die einen Teil der Stadt einäscherten. In Sanoi wurde ein kommunifistisches Zentralkomitee ausgerufen, das den allgemeinen Eingeborenenstand vorbereitete.

Aber die üblichen Gebiete Indochinas ist der Belagerungszustand verhängt. Die Grenze zwischen Indochina und China wurde gesperrt.

Im Interesse des immer weiteren Aufstiegs und des Arbeiterkampfes zu dem allgemein menschlich berechtigten Ziel gewisser Gewissens und gleiche Teilnahme an allen Kulturaktiven der Nation kann man nur wünschen, daß die Arbeiterchaft endlich und immer entscheidender gegen die ihnen von den Marxisten angelegte Herabwürdigung zum „Proletariat“ Front macht. Aber auch das übrige Bürgerium muß sich mehr und mehr von dieser willkürlichen marxistischen Unterdrückung frei machen und den Arbeiter als das anerkennen, was er ist: der voll gleichberechtigte Staatsbürger, der sich in grundsätzlichem Unterschied vom „Proletariat“ einen Lebensunterhalt genau so verdient, wie jeder andere Bürger und der deshalb genau so Volkbürger ist.

Französische Flugpionage. Mailänder Blätter melden von einer Reihe erster Zwischenfälle an der französischen Grenze. Am Gol in Tenda wurden französische Flieger durch Schärfschüsse zum Niedergehen gezwungen. Apparate mit Landabnahmen wurden beschlagnahmt.

Cloyd George glaubt nicht an den Weltfrieden.

In einer Rede in Leeds hat Cloyd George erklärt, er glaube an keine lange Dauer des Weltfriedens mehr. Was die Frage Einlands in Indien betreffe, so werde diese Sorge erst behoben sein, wenn der Bolschewismus in Moskau dem Ansturm von innen oder außen erlegen sei.

Russischer Handelsvertreter in Berlin verhaftet.

Der Generaldirektor der Russisch-Deutschen Handelsbank in Berlin, Herr A. O. in Wien, Smolnow, der sich zurzeit in Berlin aufhält, ist verhaftet worden. Es liegen gegen ihn Vorwürfe der Wiener und der Berliner Staatsanwaltschaft vor. Smolnow fand seit längerer Zeit im Dienst der Sozialdemokratie. Nach der Liquidation der Gesellschaft war er aufgefördert worden, nach Moskau zu kommen, lehnte dies aber ab. Vor einigen Tagen ist nun von den sowjetrussischen Handelsvertretungen in Wien und Berlin Strafanzeige gegen Smolnow erstattet worden. Er soll angeblich aus den Beständen der Gesellschaft 20000 Dollar veruntreut haben. Smolnow bestreitet jede strafbare Handlung.

Der neue Führer der „Staatspartei“, der preussische Finanzminister Hülshoff, wendet sich in der „Allgemeinen Zeitung“ dagegen, eine bürgerliche Sammlung mit dem Ziele herbeizuführen, die preussische Sozialisten zu sprengen und zum Kampf gegen den Marxismus aufzurufen. — Was hat denn eine bürgerliche Sammlung überhaupt noch für einen Sinn? Wenn sie doch nicht gegen den Marxismus kämpfen sollen, können die Bürgerlichen ruhig gesplittert bleiben.

Das Pariser „Petit Journal“ meldet die Auflösung der für die Verhandlungen mit Deutschland geschlossenen französischen Exekutivkommission, die in absehbarer Zeit keine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu erwarten sei.

Die Londoner „Times“ meldet aus Belgien, plündernde Kommunifengreuel seien in die Vorstädte eingebrungen.

Neuport gründet ein Institut für Geruchsforschung.

Wieviel Gerüche unterscheidet man?

Der Mensch vernachlässigt zum Drittel seiner Welt, indem er von den fünf Sinnesorganen, die ihm seine Empfindungen vermitteln, nur zwei wenig ausgenutzt hat: Geruch und Geschmack. Besonders der Geruch ist bereits von Biologen bei den modernen Menschen für ein „absterbendes Organ“ erklärt worden, denn gegenüber der Feinheit und Schärfe dieses Sinnes bei den Raubtieren ist er bei uns ganz abgestumpft. Ein amerikanischer Chemiker, Dr. Elwood Hendrick, beschäftigt, in Neuport ein Institut für Geruchsforschung zu gründen, das die unbekannten Reiche dieses Sinnes erforschen und der Menschheit damit neue Empfindungsgebiete erschließen soll.

Das Studium des Geruchs ist bisher so wenig gefördert worden, weil sehr verschiedene Willensgebiete hier angewendet werden müssen, so außer der Biologie und Psychologie die physikalische Chemie. Selbst über die Klassifizierung der Gerüche gehen die Ansichten der modernen Forscher weit auseinander. Der holländische Forscher Zwaardemaker, der einen großen Teil seines Lebens der Erforschung der Gerüche gewidmet hat, unterscheidet 14 verschiedene Gerüche. Andere Gelehrte haben diese Zahl sehr herabgesetzt; so glaubt ein deutscher Gelehrter, daß es nur sechs ursprüngliche Gerüche gibt, die er als „Fruchtgeruch“, „Blumengeruch“, „Gewürzgeruch“, „Käsegeruch“, „Käsegeruch“ und „fauligen Geruch“ bezeichnet. Die unzähligen Verschiedenheiten der Gerüche sollen alle aus der Mischung zweier oder mehrerer dieser Grundgerüche zusammengesetzt sein. Amerikanische Chemiker erkennen sogar nur vier „Ursprünge“ an, den sauren, den „brennlichen“, angenehmen und unangenehmen, und glauben, daß die Nase vier verschiedene Typen von Nerven enthält, die jeder dieser Geruchsarten entsprechen.

Im allgemeinen ist man sich noch sehr im unklaren darüber, wie die Geruchsempfindungen entstehen. Es müssen bereits unendlich viele Stoffe von der Nase erkannt werden. Das Wesen ein Verlust des großen Naturforschers Michael Faraday, der ein sorgfältig gemessenes Ständchen von Moskus in einem Fach in einem Raum des königlichen Museums in London etwas nicht von Zeit zu Zeit wieder wog. Kein Substanzverlust konnte mit den feinsten Instrumenten festgestellt werden, und doch war der Geruch in dem Räume stets bemerkbar, so daß ein unendlich kleiner Substanzverlust angenommen werden muß, der auf die Nasen einwirkte.

Ein anderes, noch unerforschtes Gebiet ist der mögliche Einfluß des Geruchs auf die Drüsen. Professor Charles S. Jones aus Philadelphia, der sich mit diesen Beziehungen beschäftigt hat, vermutet, daß der Hirnanhang in enger Beziehung mit den Geruchsorganen der Nase stehen muß. Ein Teil dieser Drüse hat nach seiner Ansicht die Aufgabe, die Reizstoffe des Nases zu prüfen, das im Körper freigelegt, sich nicht in der Ordnung ist, ruft der Hirnanhang die Verteidigungsstoffe im Körper auf, von denen das eine das Fieber ist. Dasselbe Aufgabe erfüllt er auch in Bezug auf die einatmende Luft, das im Körper freigelegt, sich nicht in der Ordnung ist, ruft der Hirnanhang die Verteidigungsstoffe im Körper auf, von denen das eine das Fieber ist. Dasselbe Aufgabe erfüllt er auch in Bezug auf die einatmende Luft, das im Körper freigelegt, sich nicht in der Ordnung ist, ruft der Hirnanhang die Verteidigungsstoffe im Körper auf, von denen das eine das Fieber ist.

Für den Biologen ist besonders interessant die affektive Kraft, die von den Gerüchen ausgeht. Dr. Hendrick hat zahlreiche Versuche mit verschiedenen Personen gemacht, die eine Reihe von sich wohlkennenden Gerüchen freigelegt, sich nicht in der Ordnung ist, ruft der Hirnanhang die Verteidigungsstoffe im Körper auf, von denen das eine das Fieber ist. Dasselbe Aufgabe erfüllt er auch in Bezug auf die einatmende Luft, das im Körper freigelegt, sich nicht in der Ordnung ist, ruft der Hirnanhang die Verteidigungsstoffe im Körper auf, von denen das eine das Fieber ist.

Reiferleben und Schönheitsfalschens erntet. Ein Mann erklärte, daß ihn der Geruch von Schokolade am „Sonntag morgen“ erinnerte, was er sich an diesem Tage keine Schokolade zu rufen pflegte.

Die engen Beziehungen zwischen Geruch und Geschmack sind im Essen deutlich hervor. Die Nase scheint da vielfach wichtiger zu sein als die Zunge, denn Erdbeeren, denen man den Geruch von Blumenblättern beigemischt hatte, wurden nicht gegessen, und ein kaffeeartiger Geruch ließ sich nicht riechen, obwohl er Wohlgeschmack sehr gern aß. Auch engte ist der Geruchssinn mit dem Gedächtnis verknüpft, und nichts vermag einem länger verlorene Vorgänge so anschaulich wieder in die Erinnerung zu bringen, als ein bestimmter Geruch von verwehten Blüten und Seegrass befeuert wird, zaubert einen sofort Erlebnis am Strand vor die Seele.

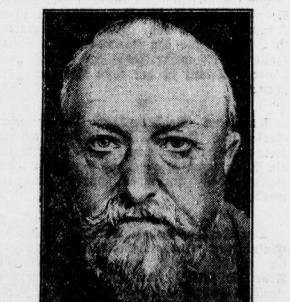
Der amerikanische Gelehrte erhofft von diesen Forschungen in den unbekanntesten Reichen des Geruchs große praktische Erfolge, sowohl für die Medizin als auch die Industrie. Bestimmte Gerüche können in Krankenhäusern und bei Patienten aller Art angewendet werden, und Nahrungsmittel, die durch ihren Geruch einen gewissen Widerstand hervorbringen, können durch die Verbindung mit anderen Gerüchen für die Nahrung nutzbar gemacht werden. Vorläufig weiß man aber diese Dinge noch zu wenig, als daß man nutzbringende Arbeit leisten könnte.

Preisverteilung der Kant-Gesellschaft.

Die 11. Preisverteilung der Kant-Gesellschaft mit dem Thema „Die Biologie des Glaubens“ (Preisrichter die Professoren D a e b e r (Halle), E l l i s (Frankfurt a. M.), H i t t (Göttingen) und H e n r i c h (Leipzig) gelang. Die groß die Preiserfasserin war, die die gestellte Aufgabe gefunden hat, zeigt sich schon darin, daß nicht weniger als 52

Schriften eingeleitet wurden. Neun Arbeiten wurden als eines Preises würdig erkannt und je eine gelungene die Summe von 10000 M. zur Verteilung. Die vier Hauptpreise erhielten Frau Dr. Marianne Weh in Wien, Dr. Hans Reiner in Freiburg, Prof. Dr. Bela v. Wald in Sarospatz und Dr. Heinz Meyer in Jülich.

Zum 70. Geburtstag des Zoologen Ludwig Heß.



Gefeiert Prof. Dr. Ludwig Heß, der bedeutende Zoologe, seit 42 Jahren der Leiter des Berliner Zoologischen Gartens, feiert am 11. August seinen 70. Geburtstag. Der sorgte für naturgemäße Wohnstätten der Tiere und entwickelte den Berliner Zoo zu seinem heutigen Bestand.

Bezugsquellen

Glaserei und Bilderrahmen
C. Döring, ob. Leipzig, Str. 74, T. 29631.
Ankerwerkzeuge und Reparatoren
L. Ribland, Tel. 21231.

Abfuhr-Institute

Emil Banse, Kellerstraße 1, Fernruf 29297.

Büchsenmacher

W. Uhlig, Leipziger Straße 27.

Gravier-Anstalt

Oskar Brettlner, Gr. Steinstr. 13, T. 24276.

Schiefer- und Ziegeldeckermester

C. Jigenstein, Cecilienstraße 97, Tel. 24937.

Filboten

besorgen alles, Tel. 21422.

Auto-Lackier- und Sattlerei

Stöblich & Rosfeld, Karl Rausche, Forsterstraße 34, Tel. 31998.

Speisezimmer

Speisezimmer
modernes Büfett,
große runde Vitrine,
Zweigschisch,
6 Polsterstühle
Sonderpreis Mk. 530.
Gebr. Jungblut
Halle-Saale
Albrechtstr. 37

Schneider-Reparatur-Werkstätte.
Umarbeiten von Anzügen, Pelzten, Damen-
kostüme zum Ausfüllen, Reparaturen
Robert Deutscher, Berliner Straße 29.

Holzbearbeitungswerk

Karl Friedrich, Fenster- und Türenfabrik
Halle a. S., Altstraße 3, Tel. 24722
Ausführung von Holzbearbeitungen, aus
Massenartikeln, zweifacher Maschinenpark,
daher schnelle, sauberste Befolgung.

Hörfehler

bei telephonisch angegebenen An-
gelegenheiten keine Gebühren. Die
Anzeigen erscheinen dann verknüpft,
wird infolgedessen nicht und
berichtigten Anzeigen mit Vergüt.
Diese Bedingungen können auch die
telephonische Aufnahme von An-
gelegenheiten, bei der keine schriftliche
Unterlage für die Befolgung führt.
Wir bitten um tiefen Grund an-
zusehen, für nur in be-
sondere dringenden Fällen bei
Telephonat zu bedienen, nur für
durch Hörfehler unrichtig wieder-
gegebene Anzeigen finden Ersatz
seiner Kosten.

Saale-Zeitung.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aufgehoben ist der am 8. August
1930 bestimmte Termin zur Zwangsver-
steigerung der Saalehülle Grundstücke in
Zeitzo-Böhmisch-Bären (St. 180 dieses
Blattes v. 4. August 1930).

Das Amtsgericht in Halle, Abt. 7.

Das Vergleichsverfahren über das Ver-
mögen des Kaufmanns Hermann Herze
in Halle a. S., Friedrichstr. 19, ist bei
Beitritt des Vergleichs aufgehoben worden.

Das Amtsgericht in Halle a. S.

Bekanntmachung.

Zur Erinnerung an die Mitglieder des
Zuges, an dem vor 11 Jahren die neue Be-
setzung des Deutschen Reiches vollzogen
wurde, wird am 11. August, abends 8 Uhr,
in der Reichshalle eine öffentliche Feier,
bestehend aus Chorvortrag, einem Fest-
spiel und einem gemütschaftlichen Ge-
sang. Wir laden hierzu die Ein-
wohner des unteren Saales, besonders die
Saalburg a. S., den 5. August 1930.
Der Landrat, Der Magistrat,
von Deines, Dietrich.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, 7. August, vorm. 10 Uhr,
berufet sich in Halle, Preussentag 13,
öffentlich meistbietend gegen den
1. Schulbesitzer, 1. Schranf, 1. Berrhof,
1. Sofa, 1. Grammophon und 10 Platten,
1. Klavier, 1. Eisschrank, 1. Vitrine, 1.
Saffeanische, 1. Tisch, 1. Tisch,
Stroh, Eisenstühle, etc.

Zwangsvollstreckung.

Donnerstag, 7. August, vorm. 10 Uhr,
berufet sich in Halle, Preussentag 13,
öffentlich meistbietend gegen den
6. Schulbesitzer, 2. Schulbesitzer, 1.
Bücher, 1. Sofa, 1. Klavier, 1. Büfett,
1. Schrank, 1. Tisch,
Stroh, Eisenstühle, etc.

Das Amtsgericht in Halle a. S.,
St. 180, Abt. 7, Tel. 33041.

Ausgabe

von 150 Millionen Reichsmark 6%iger Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft

Zinslauf ab 1. September 1930
(Kapitalertragsteuerfrei)

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 (ROBl. II S. 272), abgeändert durch Gesetz vom 13. März 1930 (ROBl. II S. 369), am 11. Oktober 1924 errichtet. Sie ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und steht nach Maßgabe der §§ 31 ff. des Reichsbahngesetzes unter der Aufsicht der Reichsregierung. Das der Gesellschaft vom Reich übertragene ausschließliche Recht zum Betrieb der Reichsbahnen endet gemäß § 5 am 31. Dezember 1964, vorausgesetzt, daß alsdann alle fälligen Beträge der Reparationssteuer gezahlt und sämtliche Vorzugsaktien eingezogen sind. Die Reichsbahn-Gesellschaft ist keine Aktiengesellschaft im Sinne des Handelsgesetzbuches, jedoch ist die finanzielle Gestaltung der bei Aktiengesellschaften üblichen nachgebildet.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 15 Milliarden Reichsmark und besteht aus

2 Milliarden \mathcal{M} Vorzugsaktien (Gruppe A) und
13 Milliarden \mathcal{M} Stammaktien.

Eine Erhöhung dieses Grundkapitals kann mit Zustimmung der Reichsregierung dadurch erfolgen, daß die Gesellschaft innerhalb eines Zeitraumes von je 10 Jahren, von der ersten Neuausgabe an gerechnet, weitere 2 Milliarden \mathcal{M} Vorzugsaktien (Gruppe B) herausbringen darf.

Die Stammaktien lauten auf den Namen des Deutschen Reichs. Zur Verfertigung über die Stammaktien ist die Zustimmung des Reichsrats und des Reichstags erforderlich.

Die Vorzugsaktien lauten auf den Inhaber und sind frei übertragbar. Sie gliedern sich in die Gruppen A und B. Die Gruppe A umfaßt die 2 Milliarden \mathcal{M} Vorzugsaktien, die zum Grundkapital der Gesellschaft gehören, die Gruppe B diejenigen, die in

die Betriebseinnahmen		
a) aus dem Personenverkehr auf	1,423 Milliarden \mathcal{M}	
b) aus dem Güterverkehr auf	3,485 Milliarden \mathcal{M}	
c) aus sonstigen Einnahmequellen auf	0,445 Milliarden \mathcal{M}	5,353 Milliarden \mathcal{M}
die Betriebsausgaben		
a) persönliche auf	2,418 Milliarden \mathcal{M}	
b) sächliche auf	1,415 Milliarden \mathcal{M}	
c) Ausgaben für Erneuerung der Reichsbahnanlagen auf	0,650 Milliarden \mathcal{M}	4,493 Milliarden \mathcal{M}
Mithin Betriebsüberschuß rund		0,860 Milliarden \mathcal{M}

der wie folgt Verwendung gefunden hat

659 Millionen \mathcal{M} für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen,
4 Millionen \mathcal{M} für den Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen,
92 Millionen \mathcal{M} als Zuweisung zur gesetzlichen Ausgleichsrücklage,
25 Millionen \mathcal{M} für Rückstellung für Betriebsrechtsabschreibung,
80 Millionen \mathcal{M} für Vorzugsdividende und Erhöhung des Vortrags aus 1928.

Im laufenden Geschäftsjahr 1930 macht sich als Folge der ungünstigen Wirtschaftslage ein erhebliches Absinken der Einnahmen bemerkbar, eine Erscheinung, die sich bei allen Bahnunternehmungen der Welt zeigt. Durch die vorliegende fünfjährige Anleihe sollen der Reichsbahn Mittel zufließen, die ihr die Vergebung neuer Aufträge und Inangriffnahme zusätzlicher Arbeiten ermöglichen werden. Dies wird auch zur Belebung des Arbeitsmarktes beitragen, die sich letzten Endes in einer Vermehrung des Verkehrs und damit einer Stärkung der Betriebseinnahmen auswirken wird.

Gemäß § 8 des Reichsbahngesetzes vom 13. März 1930 und dem Beschluß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vom 8. Juli 1930 sowie auf Grund der Genehmigung des Preussischen Ministers für Handel und Gewerbe durch Erlaß vom 25. Juli 1930 werden, wie vorstehend erwähnt, 150 Millionen \mathcal{M}

fünfjährige 6%ige Reichsbahn-Schatzanweisungen

ausgegeben.

Die Schatzanweisungen sind in Stücken zu 100, 500, 1000, 5000 und 10000 \mathcal{M} ausgefertigt und lauten sämtlich auf den Inhaber. Sie werden am 1. September 1930 ab mit jährlich 6 v. H. in halbjährlichen Teilen am 1. März und 1. September jedes Jahres verzinset. Bis zum Ende des Monats August 1930 werden Stückzinsen vom Zeichnungspreis abgezogen.

Die Auszahlung der Zinsen und des Kapitals erfolgt bei Fälligkeit gegen Rückgabe der Zinsscheine oder durch die Schatzanweisungen bei der Reichsbank in Berlin und sämtlichen mit Kasseneinrichtung versehenen Reichsbankanstalten, bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung), bei sämtlichen Mitgliedern des Übernähme-Kon-sortiums einschließlich ihrer Niederlassungen, bei der Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin und bei den größeren Kassen der Reichsbahndirektionen.

Jeder Schatzanweisung sind 10 halbjährige Zinsscheine Nr. 1 bis 10 für die Zeit bis einschließlich 31. August 1935 beigegeben.

Die Zinsen der Schatzanweisungen unterliegen nicht dem Steuerabzug vom Kapitalertrag. Dem Reichstagsauschuß ist der Entwurf einer Verordnung über die Aufhebung des Steuerabzugs vom Kapitalertrag bei festverzinslichen Wertpapieren vorgelegt, wonach die nach dem 2. Januar 1931 fälligen Zinsen festverzinslicher Wertpapiere vom Steuerabzug vom Kapitalertrag befreit werden sollen. Für den Fall, daß dem Entwurf dieser Verordnung nicht zugestimmt werden sollte, hat der Reichsminister der Finanzen die Befreiung vom Steuerabzug für die Zinsen aus diesen Schatzanweisungen auf Grund des § 108 Absatz 1 der Reichsabgabenordnung zugesagt.

Für die Schatzanweisungen und die Zinsscheine gelten die Vorschriften der §§ 798 bis 804 des Bürgerlichen Gesetzbuches mit der Maßgabe, daß bei Verlust von Zinsscheinen der Anspruch aus § 804 Absatz 1 S. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches ausgeschlossen ist.

Sämtliche die Schatzanweisungen betreffende Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger mit Wirkung für jeden Inhaber veröffentlicht.

Berlin, im August 1930.

Berlin, Braunschweig, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Essen (Ruhr), Frankfurt (Main), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln (Rhein), Leipzig, München, Nürnberg, Weimar.

Reichsbank. — Preussische Staatsbank (Seehandlung). — Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G. — Berliner Handelsgesellschaft. — S. Bleichröder. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft. — Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Delbrück, Schickler & Co. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft. — Deutsche Girozentrale (Deutsche Kommunalbank). — Deutsche Landesbankzentrale A.-G. — Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft. — Dresdner Bank. — J. Dreyfus & Co. — Hardy & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. — Mendelssohn & Co. — Preussische Zentralgenossenschaftskasse, Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft. — Lazard Speyer-Ellissen, Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). — Eichhorn & Co. — E. Heimann. — Gebr. Arnhold. — Sächsische Staatsbank. — Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp., Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Simon Hirschland. — Gebürtler Bethmann. — Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank. — Lincoln Meny Oppenheimer. — Jacob S. H. Stern. — L. Behrens & Söhne. — Vereinsbank in Hamburg. — M. M. Warburg & Co. — Veit & Homburger. — Straus & Co. — A. Levy. — SAL. Oppenheim jr. & Cie. — J. H. Stein. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — H. Aufhäuser. — Bayerische Hypothek- und Wechsel-Bank. — Bayerische Staatsbank. — Bayerische Vereinsbank. — Merck, Finck & Co. — Anton Kohn. — Thüringische Staatsbank.

Offizielle Zeichnungsstellen in Halle a. d. S. sind:

Reichsbank. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Halle. — Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Halle (Saale). — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Halle (Saale). — Deutsche Verkehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Halle (Saale). — Dresdner Bank Filiale Halle (Saale). — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kampeff & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien. — H. F. Lehmann. — Mitteldeutsche Landesbank. — Girozentrale für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt Filiale Halle.

Höhe von 2 Milliarden \mathcal{M} alle 10 Jahre zusätzlich ausgegeben werden können.

An Stelle der früheren Belastung mit 11 Milliarden \mathcal{M} Reparationsschuldverschreibungen hat die Reichsbahn-Gesellschaft vom 1. Oktober 1929 bis zum 1. April 1930 eine Reparationssteuer von jährlich 600 Millionen \mathcal{M} , in Monatsraten von 55 Millionen \mathcal{M} , aus ihren Betriebseinnahmen an die Bank für Internationalen Zahlungsverkehr in Basel zu entrichten.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist das größte Betriebsunternehmen der Welt. Ihr Eisenbahnnetz einschließlich der Bahnhöfe besitzt eine Ausdehnung von 53 700 km. Die zahlreichen Stationen — ihre Zahl beträgt 12 006 — sind neuzeitlich ausgestattet; die Gleisanlagen und die Betriebsrichtungen, insbesondere das Sicherungswesen, sind unter Benutzung aller Erfahrungen auf dem Gebiete moderner Eisenbahntechnik ausgebaut. Es steht ein Fuhrpark von 25 200 Lokomotiven und Triebwagen, 64 000 Personenzugwagen, 21 000 Gepäckwagen, 661 000 Güterwagen zur Verfügung.

An baulichen Anlagen sind außer den zahlreichen Kunstbauten (Brücken, Tunnel usw.) 114 000 Wohnungen für das Personal, 10 Gaswerke, 91 Gaserzeugungsstellen, 2035 Gebäude für Bahnswerkwerke, 73 Wasserkraft- und Wärmekraftwerke, 822 Umspann-, Umformer- und Gleichrichter-Werke, 1876 Lokomotivschuppen vorhanden.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung der Gesellschaft sollen innerhalb einer Frist von 6 Monaten nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres veröffentlicht werden. Die Gesellschaft hat seit ihrem Bestehen zufriedenstellende Abschlüsse vorgelegt. Im Geschäftsjahr 1929 stellten sich

Die Borensatzsteuer geht zu Lasten der Zeichner.
Die Zeichnungen werden in der Zeit
von 7. bis einschließlich 12. August d. J.
bei den in der Anlage zu dieser Zeichnungsaufforderung genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.
Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der anderen Zeichner verträglich erscheint.
Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.
Die Bezahlung der zuteilten Stücke hat in der Zeit
von 18. bis 21. August d. J.
bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen. Auf Zahlungen vor dem ersten Einzahlungstage werden Zinsen nicht vergütet.
Die Zeichner erhalten zunächst Kassenequivalenzen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.
Die Lieferung der Stücke wird baldmöglichst erfolgen.
Die 6% Reichsbahn-Schatzanweisungen sollen an den deutschen Hauptbörsenplätzen alsbald nach ihrem Erscheinen eingeführt werden.
Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Zur Herbeiführung der Mündelsicherheit der Schatzanweisungen ist das Erforliche veranlaßt.

Von der Gesamtmission der vorstehend bezeichneten 150 000 000 \mathcal{M} 6% Schatzanweisungen sind 75 000 000 \mathcal{M} bereits fest beigegeben.

75 000 000 \mathcal{M} Reichsmark 6%ige Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, fällig 1. September 1935, werden hiermit durch die unterzeichneten Bankfirmen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen

Der Zeichnungspreis beträgt 95%.

abzüglich Stückzinsen bis zum 31. August d. J.

Die Zeichnungen werden in der Zeit

von 7. bis einschließlich 12. August d. J.

bei den in der Anlage zu dieser Zeichnungsaufforderung genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Die Zuteilung der Stücke auf Grund der Zeichnung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der anderen Zeichner verträglich erscheint.

Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden.

Die Bezahlung der zuteilten Stücke hat in der Zeit

von 18. bis 21. August d. J.

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnung entgegengenommen hat, zu erfolgen. Auf Zahlungen vor dem ersten Einzahlungstage werden Zinsen nicht vergütet.

Die Zeichner erhalten zunächst Kassenequivalenzen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

Die Lieferung der Stücke wird baldmöglichst erfolgen.

Die 6% Reichsbahn-Schatzanweisungen sollen an den deutschen Hauptbörsenplätzen alsbald nach ihrem Erscheinen eingeführt werden.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.



WALHALLA
Morgen letzter Tag!
„Der Bettelstudent“
Freitag Premiere
Das **Dreimäderlhaus**
Musik von Franz Schubert
Hauerl, Mimi, Vesely und die große Starbesetzung.
Vorverkauf eröffnet.

Halles große Sensation:
ab Donnerstag
Tanz mit Telefon
im
Modernen Theater
Waisenhausring 8. Ab 20 Uhr
Der beste Spielplan
und die neue Kapelle
Jonny Berry aus Berlin
Kein Weinzwang!

Rakete Reimer
Lachbühne

1. bis 15. August
Emil im Kabarett!!
Emil auf der Polizeistation!!
Schöne Frauen!!
Schöne Männer!!
Das Wetterhäuschen!!
Thea Reimers u. Adolf
Lafontaine neue Solos!
„Wie die Alten sangen - Kasernen
Casanova“ - 4 Varieteten
& Puffi-Girls, das Starballlet,
neute bis 4 Uhr!

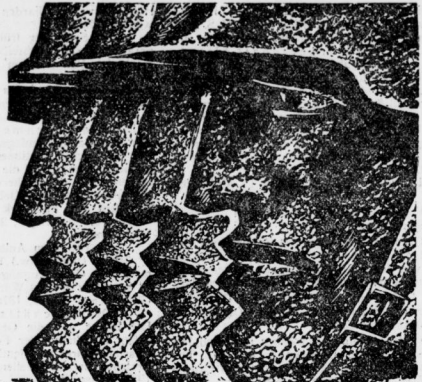
Keglerheim Paradies
Donnerstag, den 7. August 1930,
abends 8 Uhr
Verbands-Konzert
Steuer-Orchester

Saalschloß
Der Höhepunkt
der diesjährigen Sommerveranstaltung
Heute Mittwoch 8 Uhr
Japanisches Gartenfest
Original japanische Illumination des
gesamten Parks - Geishoball -
Kapelle Frauendorf - 4 Tanztruppen
Militärmusik - Hans Teichmann
Japanisches
Riesenfeuerwerk
„Neue Wunder der Pyrotechnik“
Lichterleiter, Sonnentanz, Schmetterling,
Collibri-Fabian, Riesenfeuerlöcher,
Bombenbatterien und weitere Attraktionen.
1/4 Uhr Konzert der Bergkapelle
Eintritt abends 50 Pf. Nachmittags
Eintritt frei.
Freitag, 8. Aug., „Stahlhelm“ Orstr. Halle
Militärkonzert - Brillant- und
Schlachtenfeuerwerk
Freitag, den 15. Aug., nachmal. Gastspiel
d. Groß-Russischen National-Orchesters
Leitung Dr. Swerkoff

Reimbahn Terrassen
Morgen Donnerstag, 7. August
4-UHR-TANZ-TEE
8 Uhr Sonderveranstaltung
STRANDFEST
Ball an Bord
Tanz auf 4 Flächen - Konzert -
Militärmusik. - Dem Fest entsprechende
Dekoration. Feenhafte Beleuchtung
Jeder Besucher hat die Aussicht
ein Original-Hart-Zweifelber-
Futbol zu gewinnen.

Kurhaus Bad Wittkind
Donnerstag, den 7. August
nachmittags 4 Uhr
Tanz im Freien

VIER von der Infanterie



ihre letzten Tage an der
Westfront 1918

Der erste Sprech- u. Tonfilm aus dem ereignisschweren Kriegsjahr 1918
Das Schicksal von vier Frontsoldaten, die in Flandern kämpften.
Frei bearbeitet nach dem vielgelesenen Buch von Ernst Johannsen.
Ein Nero-Tobis-Film. Regie: G. W. Pabst.

Die vier Hauptpersonen der Handlung sind:
Der Bayer Fritz Kampers
Karl, der Arbeiter . . Gustav Diessl
Der Student Hans-Joachim Moebis
Der Leutnant Claus Clausen

Hier ist ein Kriegsfilm, der dem Frieden dient. Eine große, aufwühlende Erinnerung aus Deutschlands schwerster Zeit. Erschütternd und eindringlich, packend in jeder Szene schildert dieser Film Ausschnitte aus dem großen Völkerringen im Westen. Herausgegriffen sind vier Einzelschicksale, das dramatische Erleben von vier Männern, die in treuer Kameradschaft verbunden in den vordersten Linien standen. Sie sind marschiert, tagelang, wochenlang - die Vier, in Sonne, Regen, Wind und Wetter, im Schmutz der Straßen, im wegelosen Sumpf trostloser Eindrücke, in Eis und Schnee. Durch blühendes Land, durch erstarbende Wildnis, in Tagen, in Nächten, nach glorreichen Siegen und vielen Verlusten. Sie haben gekämpft und gelitten, Freude und Schmerz geteilt - sie waren vergnügt und verzweifelt - die Vier. **Millionen von Menschen in allen Kulturstaaten haben den Roman von Ernst Johannsen, der in 17 Sprachen übersetzt wurde, gelesen. Millionen werden den Film sehen und hören.**

Morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr
Hallesche Erstaufführung
Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn **Anfang 4.00 5.00 6.20** Kinder und Jugendliche haben keinen Zutritt
in beiden
C. T.-Lichtspielen
Am Riebeckplatz und Große Ulrichstraße 51
Frei- und Ehrenkarten ausnahmslos aufgehoben.

Auswärtige Theater
Neues Theater in Leipzig
Donnerstag, 7. Aug., 20-22 Uhr:
Historia und ihr Sufar.
Altes Theater in Leipzig
Donnerstag, 7. Aug., 20-22 Uhr:
Hilob ober: Betteh u. in spät abeholt.
Neud Operette-Theater in Leipzig
Donnerstag, 7. Aug., 20-22 Uhr:
Meine Schwester und ich.
Bergschenke
Perle des Saaltheaters
Jeden Donnerstag nachmittag
Konzert
m. Tanzelnagen
Eintritt frei

Margot Ralli
die sich mit Vorliebe ihre Pelzsachen selbst arbeitet. So hat sie sich zum Beispiel zu der entzückenden Pelzkrawatte, die Sie hier sehen, Fell, Kopf, Augen, Nase und Züthen bei uns gekauft und nach unserer Anweisung gearbeitet. Ebenso können Sie sich Ihren Pelzbesatz oder bubikragen selbst arbeiten. Wir geben Ihnen Schnittmuster und genaue Anweisung gratis kostenlos. Sie können alle Fellsorten haben. Hier einige der jetzt beliebtesten.
Amerik. Opossum Austral. Opossum Nutriaoknia Fuchsteile
6.- 10.- 2.- 25.-

Libbrin
Untere Leipziger Straße 97 An der Ulrichkirche

Freitag startet die Ufa ihren ersten Sprech- und Tonfilm der neuen Saison:

Lillian Harvey, Willy Fritsch
in
„Hokuspokus“
Der Prozeß der Kitty Kellermann
mit
Gustaf Gründgen, Oskar Homolka, Otto Wallburg
Nach d. gleichnamigen Bühnenstück v. Curt Götz.
Manuskript: Karl Harll und Walter Reisch
Produktion: Günther Stapenhorst
Regie: Gustav Ucicky
Sie werden Zeuge des sensationellen Verlaufs der Mordverhandlung vor dem großen Schwurgericht. Ist jene Bildschöne, junge Frau des Mordes an ihrem Gatten schuldig oder nicht? Justizmord - Feiertag?
Ufa-Präsentation
Lillian Harvey und Willy Fritsch, das charman- tistischste Liebespaar des deutschen Films, werden wieder wie im „Liebeswalzer“ alle Welt bezaubern. - „Hokuspokus“ ist ein Meisterwerk modernster Tonfilmkunst - eine köstliche Mischung aus Spannung, Sensation und einer köstlichen Portion Humor - ein Obren- und Augenweidwerk.
Freitag ist die große Premiere!
im
Ufa-Theater Ufa Alte Promenade

Bad Wittkind
Donnerstag, den 7. August, 1/7 Uhr
Frühkonzert
abends 8 Uhr
Gr. Sommerfest
Ein Abend heiterer Kunst
Mitwirkende:
Bernhard Büchel, Opern- u. Operetten-Tenor
u. d. Stadt, Oper Berlin-Chorl.
Trudi Maurer, Kurt Hagb
u. Wallner-Theater-Berlin / Tanz-Duette aus Operetten
Das verstärkte Hall. Symphonie-Orchester unter Leitung von Eemmo Pflanz - Symp. Jazz-Orchester Kassener
Festliche Illumination des Kurparks
Eintritt 1.- M., für Abonnenten 50 Pf.

Viehverkaufsvereinigung Salzwedel u. Umgegend e. G. m. b. H.

Am Montag, dem 18. d. M., vormittags 10 Uhr, findet unsere große
Rindviehversteigerung
in der Viehhalle
statt. Zur Versteigerung kommen ca. 250 Tiere aller Gattungen, bester altnärrisch. u. Lüneburger Zucht. Günst. Zahlungsbedingungen werden gewährt. Kollektanten erhalten den Katalog auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Technikum Jümenau in
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Wissenschaftliche Betriebslehre, Werkmeisterausbildung



Aus der Heimat
Treibriemendeibe.

Sandersdorf. In der Nacht vom Sonntag zum Montag drangen Diebe in die Scheune des Wirtes der Postenstraße ein, schnitten einen 7,30 m langen, 20 cm breiten Treibriemen ab und verführten damit. Der oder die Täter mühen mit den Kettenschlössern vertraut gewesen sein, denn der Treibriemen wurde ausgeführt in der Zeit, als der Wirt seinen Kontrollgang nach der Pumphalle in der Scheune unternahm. Am Tor wurde ein Rindfuß gefunden, der im Innern mehrfach den Stempel trägt, geschloßen bei der Reichener Eisen- und Porzellanfabrik.

Anheil durch die Schutzwaffe.
Sengersdorf. Die 15jährige Charlotte Körner, Tochter des Küchereibesizers Körner, die mit einem geladenen Leihwaffen ihres Bruders hantierte, wurde durch einen Schuß in die Brust schwer verletzt. Sie mußte dem Wirtesbestirft Krankenhaus zugeführt werden.

Anunehmliche Unterbrechung.
Wengelsdorf. Die Arbeiten am Scheunbau mußten vorläufig eingestellt werden, da die ausführende Baufirma in Zahlungsunfähigkeit geraten ist. Es schwanden aber Verhandlungen wegen Sanierung des Unternehmens, nach deren Abbruch sofort weitergebaut wird.

Cuvellers Verteidiger
betreibt das Wiederanfahrverfahren.

Wengelsdorf. Der Verteidiger des französischen Schwimmers Cuveller, Rechtsanwalt Dr. Blume, Leipzig, teilt mit, daß im Falle Cuveller neben der bereits eingeleiteten Revision das Wiederanfahrverfahren anstrebe. Um eine Reihe von Tagen ist die Sache erstinständig zu verhandeln, habe er an das preussische Justizministerium geschrieben und gebeten, daß ein Berliner Kriminalbeamter im Verein mit den lokalen Polizeibehörden in Zeit der Ermittlungen im Falle Cuveller neu aufzunehmen dürfe. Er halte die Befragung eines solchen Beamten bei der Lage der Dinge in Zeit für unzulässig. Gleichzeitig ist die Revisionsschrift des Rechtsanwalts Dr. Blume dem Oberlandesgericht in Raumburg eingeleitet worden.

Ein Verfahren gegen die schuldigen Nationalsozialisten.

Zeitz. Im Zusammenhang mit der Affäre Cuveller hat nunmehr die Staatsanwaltschaft gegen die an der Verhaftung der französischen Sportisten in Zeitz beteiligten Nationalsozialisten, insbesondere gegen die in Zeitz am 1. August 1929, ein Verfahren wegen Verhöhnung, Mäeutung und groben Unfugs eingeleitet. Wenn es zur Anklageerhebung und zum Prozeß in dieser Sache kommt, wird also der Fall Cuveller auch in Zeitz noch einmal verhandelt werden und es würde sofort damit zu rechnen sein, daß Cuveller und sein Landsmann Leiboldtler als Zeuge geladen werden.

Gänsefiebern.

Kelbra. Eine furzfarbige Krankheit macht sich unter den hiesigen Gänsen bemerkbar. Der Gänsehändler Schörber, der fast sämtliche hiesigen Gänse, etwa 400, betraut, bemerkt seit einiger Zeit an den Tieren merkwürdige Zeichen von Mattigkeit. Binnen wenigen Tagen sind 80 Gänse verendet. Nach tierärztlichen Untersuchungen bestreitet man, daß noch weit mehr Tiere an der seuchenartigen Krankheit zu

Grunde gehen werden. Versuche der verendeten Gänse werden zur Untersuchung an wissenschaftliche Institute gelangt.

Tod durch bittere Mandeln.
Pöhlitz. Das dreijährige Söhnchen des Bäckermeisters Beske fand beim Spielen eine Bille mit bitteren Mandeln, wovon es 12 Stück genoß. Die in den Mandeln enthaltene Blausäure führte den Tod des Kindes herbei, ehe ärztliche Hilfe einsetzten konnte.

Ein Dienstmädchen verprügelt die Köchin zu ermorden.

Raschkeit wegen der Kündigung. — Ueberrascht mit Messer und Messer. — Wächtlicher Kampf im Schlafzimmer.

Bad Sachsa. Ein blutiger Vorfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag. Die Köchin des Direktors des Pädagogiums hatte ihrem Dienstmädchen, der 15jährigen Gertrud Köhler, gekündigt. Die Köhler vermutete, daß ein Frauenknecht, das im gleichen Hause als Köchin beschäftigt ist, die Entlassung verursacht habe. Das Mädchen schwor, Rache zu nehmen und beschloß, die Köchin zu töten und dann Selbstmord zu begehen. Zunächst öffnete sie am Nachmittag in der Küche die Gashähne, was jedoch rechtzeitig bemerkt wurde. Nach diesem schlagelosen Versuch nahm das Mädchen am Abend ein von ihm selbst geschaffenes großes Messer und ein Beil und legte sich unter das Bett der Köchin.

Gegen 10 Uhr abends kehrte die Köchin von einem Spaziergang zurück. Ehe sie sich in das Bett legte, kontrollierte sie erst noch einmal ihr Zimmer, wobei sie das Dienstmädchen entdeckte. Die Köhler kam hervor und stürzte sich mit Messer und Beil auf die Köchin. Bei dem wütenden Kampf erlitt die Köchin eine tiefe Schnittwunde am linken Arm und Verletzungen an der Brust. Auf ihre Hilfe riefen eilten Bewohner des Hauses herbei. Die Köhler ergriff durch das Fenster die Flucht. Sie ließ sich an der Dachrinne des Hauses herunter und freiem Veram und stellte sich am nächsten Morgen in völlig unangenehmem Zustand der Polizei, die sie dem Nordhäuser Gerichtsgenamt zuführte.

132 Bewerber
um eine Bürgermeisterei.

Zeulenroda. Auf die ausgeschriebene Stelle des Zweiten Bürgermeisters von Zeulenroda, der durch den Staatsrat jeweils auf sechs Jahre gewählt wird, sind bis zum 1. August 132 Bewerbungen eingegangen.

Spießbudenpöch.

Er verlor beim Stehlen sein Viehbild. **Wernigerode (Harz).** Im Hotel unter den Eichen im Mühlental war in einer der letzten Nächte ein Einbrecher eingeschlichen, der sich nach dem Haus bis zum ersten Stockwerk hinaufkletterte. Der Diebstahl und Personal zu später Abendstunden noch im Gaitraum beschäftigt waren, so hatte der Einbrechling freie Bahn für seinen Erkundungsflug. Er durch-

Anschauliche Warnung.

Reinholdenleben. In Budow hatte ein großer Waldbrand den Wald vernichtet. Die Ursache war die Ursache. Als Warnung für alle, die es angeht, hat nun die Amtsvorsteherin an der Stelle des Unheils eine Tafel aufstellen, auf der zu lesen ist: **Verachtet diesen wüsten Ort, Hier war ein Mensch ein Streichholz fort. Und ward durch dessen Funken! Und räuflich zum Ganzen!**

Gräulicher Selbstmord.

Hörbkersfeld. Der 37jährige Friedrich Heide ließ eine Sprengpatrone in den Mund und brachte sie zur Explosion. Dabei wurde ihm der Kopf vollständig abgetrennt. Der Grund zu dem furchtbaren Tat soll in familiären wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein.

Böse Nachbarin.

Gebe. In der Grabenstraße lebten in einem Hause zwei Nachbarinnen in Unfrieden. Die eine der beiden Frauen, die als ärmlich und gewalttätig bekannt und gefürchtet ist, beschwor nun am letzten Sonntag ihre Feindin zunächst mit einem Eimer Wasser und warf sie dann herunter auf die Straße. Dabei kam die angegriffene Frau zu Fall und stürzte mit dem Hinterkopf auf das Pflaster. Der Zustand der Frau, die ohnehin schwer leidend war, ist sehr ernst.

Nächtlicher Besuch durchs Fenster.

Apolda. Nachts unanft wurden in der Nacht die Bewohner einer Villa aus dem Schlaf geweckt. Ein Einbrecher erschien plötzlich im Schlafzimmer und verlangte von den Eheleuten Geld. Die Ehefrau handigte dem Einbrecher, der in seinem Auftreten recht unheimlich war, ihre Geldbörse mit 80 Mark aus. Außerdem entnahm der nächtliche Besucher der auf dem Nachtschiff liegenden Brieflade des Eheannes drei 50-Mark-Scheine, ferner ließ er eine goldene Uhr mit einem Stein und einen Ring mit einem Edelstein mitnehmen. Der Einbrecher war durch das Fenster eingekriegen und verließ auch auf diesem Wege die Villa.

wählte mehrere Zimmer, wobei ihm etwa 190 Mark in bar, Tafelwaren und Silber als Beute zufielen. Der Polizei gelang es, den Verursacher zu ermitteln und festzunehmen. Er hatte seine Wohnung und eine Photographie von sich in einem der benachbarten Zimmer zu verlieren und wurde von der Polizei sofort wiedererkannt, da es sich um einen alten Einbrecher handelte, der seine letzte dreijährige Gefängnisstrafe wegen angeblicher Verurteilung nicht abgeben brauchte. Der Täter ist jetzt als Hausdiener beschäftigt. Karl Tourneur aus Wernigerode; er fand im Vorjahrs Dursbruch in Arbeit, wo er sich gut geföhrt hat, bis jetzt wieder der Verbrechen in ihm erwachte. Die Beamten fanden in der Wohnung des Gefohlenen eine ganze Anzahl von Einbruchgeräten, während im Versteck seines Wohnzimmers das gestohlene Geld und die andere Diebesware aufgefunden wurde.

Moderverkehr an der Ehefrau

Hohaus. Am Montag früh erliegen auf der Polizeistation die Ehefrau des Moders, daß ihr Mann ihr nach dem Hause brachte, weil sie nicht in eine Scheidung einwilligen wollte. Als sie am Sonntag abend schlafen gehen wollte, habe ihr Mann ihr gedroht, sie würde die Nacht nicht mehr erleben. Dieser Angst sei es auch dem Mann gelungen und durch das Fenster geflohen. Der Mann, der die Flucht nicht bemerkt hatte, habe heimlich einen Gasbehälter nach dem Schlafsaal seiner Frau gelegt und dann den Gasbehälter aufgedreht. Der Mann wurde verhaftet.

Bundesfest der Gitarrenspieler.

Wißhausen. Unter größter Teilnahme aus allen Teilen des Reiches fand, wie schon kurz berichtet, in den Tagen vom 1. bis 4. August in Wißhausen das 6. Bundesfest der deutschen Gitarrenspieler und Gitarrenspielerbundes statt. Zum Vorsitzenden des Bundes wurde der bisherige Bundespräsident Dr. Engel (Halle) wiedergewählt. Bundesdirigent ist Ed. Müller (Dormund), zweiter Bundesdirigent Eulbert. Als Tagungsort für den nächsten Bundeskongress wurde Breslau gewählt. Die Verammlung beschloß, den Bundesbeitrag für Vereinsmitglieder von 0,80 auf 1,20 Mark zu erhöhen. Mit der Tagung war die Weibung des neuen Bundesamtes verbunden. Eberhard Müller, Dr. Krumm wurde zum Ehrenmitglied des Bundes ernannt, der Vorsitzende des Gaus Weiskirchen, Seiler (Wißhausen), erhielt eine künstlerisch ausgeführte Plakette. Das Hauptfest am Sonntag wurde durch Musikanten übertrugen. Die in Wißhausen das Festmahl des Hto. Wagners (Waisa) fand allgemeinen Beifall.

Starker Vorkrächens für Garoböhl.

Wasshausen (Helme). Am Sonnabend wurde im Ratseifer der Garoböhl- und Pflaumenbehang in der Gemeinde weitgehend verweigert. Der Erlös betrug 3708,50 gegen 13786 RMV im Vorjahre. Von dem Erlöse wurden 1000 RMV an die politische Gemeinde 2911 RMV, auf die Separationskasse 697,50 RMV und auf die bürgerliche Wirtschaft 100 RMV. Einzelne Vorkrächens im Vorjahre sehr günstige Resultate aufweisen konnten, sind in diesem Jahre ganz ausgefallen. So brachte der Martinsrieder Weg 1,50 gegen 0,15 RMV im vergangenen Jahre, der Bindgraben 1 gegen 1,44 RMV, der Diehlendamm 1 gegen 870 RMV und der Scheuendamm 0,50 gegen 48 RMV im Jahre 1929.

Das Gefängnis
sein liebster Aufenthalt.

Zeitz. Der nicht häufige Fall, daß ein Angeklagter auf sein Verurteilung, bezieht sich vor dem Schöffengericht. Der 46 Jahre alte Maurer Richard Thieme, der schon 19 Mal verurteilt ist und zum Teil langjährige Justizinspizoren verurteilt hat, forderte die Verurteilung sämtlicher Vorkrächen, auch der, die als verurteilt anzusehen sind und deshalb nicht in öffentlicher Verhandlung verlesen werden dürfen. Er behauptete sich auch darüber, daß man ihm bei der letzten Urkunde den 8 1/2 u. gewöhnt habe, und daß auf Aufhebung dieser Urkunde. Die Untersuchungsgeföhrt habe er mit Abgicht durch Geföhrt und Geföhrt hinausgeschleust, um länger in Untersuchungsgeföhrt bleiben zu können. Trotz aller Bitten erfolgte in der Angelegenheit, wegen der er jetzt angeklagt war, die Verurteilung. Thieme mußte mit weiterer Geföhrt und Geföhrt entlassen und der goldenen Freiheit, die er gar nicht liebt, zurückgegeben werden.

Zweifellos, das stimmt! Aber Sie haben auch eine Einbruchsvorverurteilung dabei, haben 100 000 Mark Bargeld verlohren. Warum taten Sie das?

„Weil hin und wieder sehr, sehr viel Geld in dem Geldschrank liegt. Die Bank ist in Walfow, also nicht so ganz nahe. Und mein Vereliebter, der seit Jahren das Vereliebte in Raumburg wohnt, der alte Barbe in Dresden, hat noch die alte Gewohnheit, bar zu zahlen. Er hat mir über 60 000 Mark bar bezöhlt.“

Der Kommissar sah vor sich hin. Dann sagte er zu Schaffranz: „Bitte, Herr Schaffranz, lassen Sie uns einen Augenblick allein! Ich muß mit Herrn von Kamelring eine Angelegenheit besprechen.“

Schaffranz ging. Als die drei Männer allein waren, begann der Kommissar: „Herr von Kamelring, ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß der Verdacht der Brandstiftung sich in hartem Maße auf Herrn Schaffranz konzentriert. Ja, ich muß noch weitergehen. Sie selbst, Herr von Kamelring, werden in die Angelegenheit mit hineingezogen.“

„Ich verstehe nicht, was Sie sagen. Ich verstehe nicht, was Sie sagen.“

„Das haben Ihre Ermittlungen ergeben! Ich muß Ihnen, mein Herr, nur bewundern Ihre Fähigkeit.“

„Ich verstehe nicht den Ton.“

„Ich bewundere Ihre Fähigkeit. Sie scheint ebensoviel wert zu sein wie Ihre Unfähigkeit.“

Rampj um Rotenburg.

Roman von Johannes Hofflein.

(27. Fortsetzung.)

Der Altan liegt nach hinten raus.“

„Ja!“

„Die anwendenden Dienstleute und Soldaten konnten Sie nicht auf dem Altan sehen.“

„Wahrscheinlich nicht; doch sie wußten es, denn ein Soldat sah uns wohl einmal, als er in den Garten kam.“

„Stimmt! Dann ging also Herr Schaffranz noch einmal einen Inspektionsgang. Wie lange blieb Herr Schaffranz weg?“

„Sie meinen, bis er mit dem Brand meldete?“

„Ja!“

„Eine gute halbe Stunde!“

„Wie lange dauerte der erste Inspektionsgang?“

„Länger wie eine Viertelstunde kaum.“

„Die Muskat nimmt mit der anderen überein. Gut! Gehen Sie, Herr Schaffranz, warum haben Sie zu dem ersten Inspektionsgang mehr als die doppelte Zeit gebraucht?“

Schaffranz sah den Kriminalisten an. Durchdringend: „Ich habe hinter der Scheune wohl eine Viertelstunde gestanden. Die letzten Sonnenstrahlen hüllten über die Felder. Es war ein schönes Bild.“

„Sol! Sie sind empfindlich für Naturstimmungen?“

„Das bin ich!“

„Nun lassen Sie, Herr Schaffranz, Sie bemerken plötzlich den Rausch.“

„Ja!“

„Was es aber an dem Zeitpunkt nicht sehr dunkel.“

„Gewiß war es das! Aber der Tag war sonst klar, die Luft sehr durchsichtig. Ich habe oft an demselben Fleck gestanden, und an dem Unklarheitsgefühl ist mir auf, daß die Feldscheune in dieser Dämmerung zu verschwinden in der Ferne erschien. Und ich merkte, wie sich das verschwindende Bild ausdehnte, und da kam mir der Gedanke: „Rausch! Die Feldscheune brennt!“

„Sie haben das Feuer also nicht mit Bestimmtheit gekannt?“

„Sie ahnten es nur?“

„Ja!“

„Wie weit war von Ihrem Standort nach der Feldscheune zu laufen?“

„Ich brauche nie länger als 9 bis 10 Minuten.“

„Wenn man rennt, kann man in fünf Minuten dort sein.“

„Ungeheuer!“

„Sie rannten in den Hof, benachrichtigten die Dienstleute und holten zwei Pferde aus dem Stall.“

„Ja!“

„Wah Wunder's, daß Sie nicht instinktiv mitgelaufen sind.“

„Ich wußte doch den Herrn benachrichtigen.“

„Die Pferde aus dem Stall ... nicht eine Minute dauerte es.“

„Und Sie eilten sofort ans Telefon, Herr von Kamelring?“

„Wilfried nicht.“

„Aber man hatte den Draht durchgeschlitten. Da schloß ich Herrn Schaffranz zu Pferde nach Rotenburg, dem Dorf.“

„Ich ritzen noch der Brandstiftung? Sind dort Versöhren untergenommen?“

„Nein! Die Scheune war verloren! Das haben wir auf den ersten Blick. Die Raucherentwicklung war so stark, und das Wasser war nicht da. Wir konnten kaum an den Brandherd heran.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Es war kein Wasser da? So ist eine Feldscheune immer dem Feuer ausgeliefert?“

„Mehr oder weniger ... ja! In der Nähe der Scheune ist ein Brunnen, der sonst genügend Wasser an Wasser hat, aber an diesem Sommer war er ausgetrocknet. Die Scheune brannte auch an allen vier Ecken. Die Flammen schlugen riesig emporen. Wir hätten auch mit Wasser nichts machen können.“

„Möglich! Das kann ich nicht beurteilen. Nun weiter: Sie nehmen an, Herr von Kamelring, daß es sich um einen Raubeast handelt.“

„Ich vermute es! Ich wußte nichts nicht, vor sonst ein Interesse daran hätte, die Scheunen anzuzünden.“

„Um! — Sie waren verurteilt! Sie haben die Verurteilung erst vor kurzem abgeschlossen.“

„Allerdings.“

„So war das Gut vorher tatsächlich unverurteilt.“

„Das war es! Ein Fehler, den mein früherer Inspektor Thomas Bruck verurteilt hat. Er hat das Gut unverurteilt gelassen. Es war geradezu ein Glück, daß ich darauf kam. Ich glaube, mein Freund und Inspektor Gotthe hat zuerst den Einfall und brachte auf die Verurteilung.“

Der Kommissar nickte.

„Aber ... Sie waren überverurteilt!“

„Möglich! Ich wollte ja eigentlich nur auf 500 000 abstellen, aber der Agent überreichte mich auf siebenhunderttausend.“

„Der Agent hat Sie überredet! Nicht! Sie haben sich bei der Ueberverurteilung demis gegeben.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

„Nein! Bei einer Ueberverurteilung ist ja die Verurteilung des Geföhrtens nicht der Hauptbegriff. Die Geföhrtens sind ja immer nur die tatsächlichen Schäden. Also in 900 von 1000 Fällen nur einen Bruchteil der ganzen Verurteilungssumme.“

Ein gelehriger Schüler.

Der rote Bürgermeister megelt. Dießes. Während der Amtszeit des früheren Oberbürgermeisters Claus vor 1925 bis 1927 beim Magistrat ein Angehöriger Dr. Grube beschäftigt, der dann als Bürgermeister nach Uda in Sachsen versetzt wurde. In der dortigen Stadverordnetenversammlung wurde jetzt die sofortige Einstellung eines Nachfolgers mit dem Ziele der Amtsenthebung und sofortigen vorläufigen Entpfehlung angenommen. Dr. Grube wird der Vorwurf gemacht, daß er allein im Etatjahr 1928/29 1800 M. Reisekosten verbraucht hat, daß Eandlemen der Stenbarger Landstrasse nicht in der Stube eingegangen sind, daß er mit der Miete drei Monate im Rückstand geblieben ist, und daß er die Miete seiner Dienstwohnung eigenmächtig um 300 M. herabgesetzt hat. Es kam bei dieser Gelegenheit zur Sprache, daß der Bürgermeister sich einmal erboten hat, der SPD. 1000 M. aus habsbürglichen Mitteln zukommen zu lassen.

Die Gurteneinfuhr vernichtet unseren Gurteneubau.

Weihenfeld. Wie im Vorjahre, so ist die Lage auf dem Gurteneubau in diesem Jahre katastrophal. Den Landwirten in diesen von den Händlern für das Schod ihrer Eingekaufenen 80 bis 90 Prozent bezahlt. Weil solchen Preisen ist die Gurteneubau völlig unrentabel, viele Landwirte versahen sich mit dem Gedankten, ihn für die Zukunft völlig aufzugeben. Schuld an dem ruinösen Preisen ist vor allem die übermäßige ausländische Einfuhr, denn schon von Mai ab erhielt sich aus Italien, Frankreich und Holland ein Strom ausländischer Ware auf den deutschen Markt.

Unter Verdacht der Brandstiftung. Derenburg (Harz). Der Mollereibesitzer Hermann Jakob ist wegen vorläufiger Brandstiftung von der Kriminalpolizei festgenommen und in das Verhörsgefängnis eingeliefert worden. Der letztere Zeit war im Dachstuhl seiner Mollerei ein Brand ausgebrochen, den J. nach Feststellung der Kriminalpolizei selbst veranlaßt hat.

Welltangeln. Artens. Der hiesige Anglerklub „Goldene Eue“ veranstaltete ein Sommerfest in den „Schäfers“. Verbunden war damit ein Welltangeln. Angelernten waren 28 Angler, die in etwa zwei Stunden 165 Karpen herausfischten. Die Preise bestanden in Diplomen und prächtigen westlichen Gegenständen. Die gefangenen Fische wurden prächtig im Wasserfischen nach der Luftstrat transportiert und dort eingekühlt. Man hofft hierdurch den Fischbestand der Luftstrat zu verbessern.

Denkmalauf dem Hülsenberg. Seifenstadt. Der Bund der Gleichfeldler Vereine der arzeit 55 Vereine mit nahezu 5000 Mitgliedern zählt, hielt seine diesjährige zweitägige Ferienanlage in Vengelsdorf ab. Einzelteufel wurde die jährliche Schandte durch einen Besuch des ehemaligen Gitterstifters H. K. Jella, dessen seit dem Jahre 1215 datierende Gedächtnis bis zur Sakularisation im Jahre 1810 Lehrer Maier, Vengelsdorf u. St. eingehend darlegte. Abends fand eine Begrüßungsversammlung im Saale der Gemeindefestung zu Vengelsdorf statt, bei der die Vereine Halle, Kassel, Frankfurt a. M., Gelsenkirchen, Bochum, Hamborn, Oberhausen (Rhd.), Sonne i. W., Hamburg-Altona u. a. m. fast vertreten waren. Heimathlichen Göttern und Dichtungen folgten Begrüßungs-

ansprachen des Leiters des örtlichen Verkehrsvereins, des Pfarrers Krebs und des Bundespräsidenten, Heister Eberdt, Gelsenkirchen. Zur Teilnahme, die am zweiten festtage nachmittags stattfand, waren die Vertreter von über 30 Gleichfelder Vereinen, darunter einige mit 30 und mehr Mitgliedern vertreten. Bundespräsident Heister Eberdt, Gelsenkirchen sprach über die Quellen der Heimatliebe und die Bedeutung des Bundes der Gleichfelder Vereine als Kulturträger.

Der Lohrtrauf auf Kaiseroda aufgeklärt.

Komplotz zweier Wertpolizeifisten. - Endlich ein Gefändnis. Übermacht. Hierauf schickte Pfad. konnte ab und darauf verhaftet werden. Pfad gab an, die schwere Bluttat in Notwehr angeht und zu haben, weil man ihn durch den falschen Verdacht in eine „unvorstellbare Erregung“ versetzt habe. Er habe sich nicht anders zu helfen gewußt, als daß er seiner Waffe griff. Er sei ein „Vollwurm“ und unzufrieden. In der Zwischenzeit haben verschiedene Einführer, die auf Pfad eingewirkt haben, aufgeklärt werden können und unter dem Druck der gegen ihn zusammengetragenen Indizienbeweise hat Pfad nunmehr ein umfassendes Gefändnis abgelegt. Er gesteht an, daß er durch seine Lehren und forschlichen Vorbereitungen angeführt zu haben und hierbei von dem Wertpolizeibeamten Schumacher, der gleichfalls auf dem Kaiseroda ist, unterstützt worden zu sein. Schumacher wurde daraufhin gleichfalls verhaftet und auch er hat bereits ein umfassendes Gefändnis abgelegt. Das geraubte Vohngeld konnte jedoch noch nicht wieder herbeigeführt werden.

300 Schafe verbrannt.

Magdeburg. Ein Schädenseer entkam am Dienstag auf dem Gute Streichen bei Burg. Vermuthlich durch Verlassen des Höfenröckers brach in der Scheune des Gutes ein Brand aus, der mit ungeheurer Schnelligkeit die mit großen Erntevorräten gefüllte Scheune in kurzer Zeit vollkommen einäscherte. Die Flammen griffen auch auf den Schafstall über. Es gelang nicht mehr, die im Stall untergebrachten 300 Mählschafe zu retten. Sämtliche Tiere fielen dem roten Element zum Opfer.

Auf Abwegen ins Glück.

Leopoldshall. Sie sind eigentlich beide gar keine so armen Sünder, im Gegenteil meist brave Bürger, tüchtige Geschäftleute; aber manchmal — es kommt sehr selten vor — packt sie Jüngling oder der Fall. Nicht wird abends ein Auto anqueren, dann geht die Nacht nach Bernburg. In Bernburg am Bahnhof lädt man zwei elegant gekleidete Damen ins Auto. Ein verführerisches Votol, das auswärts liegt, will man aufsuchen und dort ein wenig sehen. Unter Scherzen und Lachen wird einige Kilometer zurückgelegt, nun fällt es auf, daß immer hinter dem Wagen ein anderer fährt, der nicht abblendet, sondern das romantische Auto in seinen Lichtkreis schließt. Auf die Dauer wird das tödend. Der Chauffeur bekommt Besicht, sich dem zu entziehen. In Güssen ist das gute Gelegentheit. Man fährt freudig und quer, gelang nach Reudorf, wo das erlichte Votol, steigt aus. In demselben Moment ist aber schon das verlichte Auto da. Zwei Damen springen heraus, bauen auf die beiden Däm-

Der Vorigende des Vereins für Gleichfeldige Heimatkunde, Studentrat Dr. Müller, appellierte an die Bundesvereine, dem großen Ziele des Bundes, Bekämpfung Dr. R. von Rad Martin auf dem Hülsenberge ein würdiges Denkmal zu errichten. Pfarrer Höpner, Güntherode, gab in seiner Freude herzliche Wünsche auf die Gedächtnis der Oberfeldstele, inwieweit der alteften Burg Bischofstein und des Hülsenberges.

mat in der Urzeit. In einem zweiten Vortrag sprach der Urtenbewerter Herr Fange über die Geschichte der Keramik und ihrer Entwicklung. Der Museumswart Herr F. Sch. übernahm die Führung durch die reichen, vorzüglich geordneten Schätze unseres Heimatmuseums. Die Führung durch unsere Galla, das Gollingsgebiet, übernahm Herr Spanenberg. Nachdem er dann noch Mittheilung angestrichelt waren, wurde ziemlich spät die Rückreise angetreten.

Deutscher Milchhändlertag.

Stettin. Hier fand der 20. Verbandstag des Reichsverbandes deutscher Milchhändlervereine statt, der sich namentlich mit den Ausführungsbestimmungen des Reichsmilchgesetzes und der Umfassungspflicht im Milchhandel beschäftigte. Senatspräsident Dr. Aloß von Reichsfinanzhof in München sprach über die unrichtige Umfassungspflicht. Der Vortrage erläuterte zuerst den Begriff des Zwischenhandelsprivilegs, um sich dann mit der Entscheidung der Reichsfinanzhof zu beschäftigen. War diese Entscheidung günstig für den Milchhandel, so best eine andere Entscheidung bei Passifizierung der Milch die Umfassungspflicht wieder auf. Auch jetzt wies der Redner wieder darauf hin, daß die Passifizierung als eine über den Rahmen der Beförderung hinausgehende Maßnahme angeordnet werden müsse.

Professor Grimmer (Königsberg) sprach über die Frage: „Bedeutet die Passifizierung eine Veränderung der Milch?“ Wenn die auf dem üblichen Wege gewonnene Milch möglichst feinkörnig im Interesse der Verbraucher gemacht werden sollte, ist eine Entfärbung der Milch notwendig. Die Färbung sei nur eine vorübergehende Maßnahme, eine genügende Entfärbung könne nur durch die Erhitzung geschehen. Die dauerhafte Milch bestehe aber noch vollkommen den Charakter der rohen unbehandelten Milch, habe also die gleiche „Mahlbarkeit“. Es handele sich keineswegs um eine Veredelung der Ware, sondern nur um die Passifizierung im dem Verbraucher eine Ware zuzuführen, die in der Qualität dem Ausgangsmilch gleichkomme.

Die Schlussfolgerung aus den beiden Vorträgen war der Verbandspräsident Dr. Eisner (Berlin). Er betonte, daß man hoffe, im Reichsmilchgesetz die Milchhändler als die wichtigsten Teilnehmer des Milchhandels das letzte noch nicht gefallene. In a. wieder sprach er auch der Ansicht des Reichsfinanzhofes, daß mit der Abführung der Milch in Flaschen ein neues Vertriebsnetz geschaffen werde, das nun umfassungspflichtig sein soll. Weiter erklärte der Redner, daß auch der Milchhandel bei der Passifizierung nur eine Beförderungsmaßnahme zur Erhaltung der ursprünglichen Qualität sei.

Reichstagsabgeordneter Fremde sprach über die Entschaffung des Reichsmilchgesetzes in Reichsrat und Reichstag. Die Gründe zur Entschaffung des Gesetzes waren: Ingenieurliche Bedenken und die Notwendigkeit einer Abschreckung. Der Redner ging im Laufe seiner Darlegungen auf die 66 Paragraphen des Gesetzes ein. Hervorzuheben sei, daß mit dem Gesetz die linderliche Konzentration des gesamten Milchhandels erreicht werde. Der Redner schloß damit, daß er sich in dem die Ausführungsbestimmungen angeht, entscheidend für die Belange des Milchhandels sein werde.

Ueber die Verkaufseiten am Sonntag.

Ueber die Verkaufseiten am Sonntag sagte man folgende Entschaffung: „Der Reichsverband wolle weitere geeignete Schritte unternehmen, um eine zwingende gesetzliche Regelung einer einheitlichen und durchgehenden Verkaufszeit an Sonn- und Feiertagen im ganzen Reich zu erzielen.“

Alle Gummitrennen für jeden Bedarf - billigst - Gummi-Bieder. Große Steinstr. u. Brüderstr. (Nähe Markt)

„Das wollen Sie damit sagen?“ brauchte der Kommissar auf.
„Ich will damit sagen, daß das der Schmachthafte eines Kriminalkommissars heute ganz Hofenburg von Schaffranz unglücklich weiß! Das will ich sagen. Wissen Sie, was Sie in meinen Augen sind?“
„Ich warne Sie, Herr von Kamerling! Ich warne Sie! — In Hofenburg wurde man bereits davon.“
„Rein Verdammt! Sie, der geübte Kriminalist, haben es sich von diesem Bruch aus der Nase ziehen lassen! Bruch! — Kümmeren Sie sich mal um den! Der ist Ihrer Beachtung dringend wert. Und dann haben Sie denn einmal nachgehört, wo die Polen ferner könnten? Haben Sie einmal die Gendarmerei zu einer Razzia herangezogen? Jetzt sehen Sie mich Arbeit die Krone auf. Verlassen Sie sich und Schaffranz, dann haben Sie sich ein unentbehrliches Denkmal in der Kriminalgeschichte gesetzt.“
Der Kommissar erhob sich, sich mißfahl zur Aube zwingend. „Ich werde meiner vorgelegten Behörde Bericht erlassen. Sie wird sich ohne Mühe jetzt zu den entsprechenden Maßnahmen entschließen. Guten Tag!“
Der Kriminaloberkommissar Stenglein ging. Willfried und Keller traten sich gegenüber. „Dieser aufgeregte, alberne Kerl!“ empörte sich Keller. „Ist ja nicht normal. Du, mein guter Alter, löst mit Schaffranz deine Scheune angezündet haben! Weißt du, ist die Welt verrückt geworden? Ich muß es gleich Schaffranz sagen! Schaffranz!“
Der Gerufene kam.
„Herr Schaffranz, wissen Sie, was der Kommissar meint. Und Willfried haben die Scheune angezündet. Ist das nicht zum Wechen?“
Schaffranz sah bitter vor sich hin. „Einem

Juchshäuser traut man alles an. Herr Gotthe. Sie wissen, daß unsere Hände sauber sind.“
„Da reden wir doch kein Wort darüber. Weißt du, Will, jetzt werde ich mich der Angelegenheit einmal annehmen. Bin ja kein Kriminalist, aber ich habe mir Gott sei Dank meine eigenen Menschenverstand bewahrt, und der sagt mir, die Lösung liegt bei den Polen... und vielleicht bei Bruch. Ich werde mich einmal besonders liebevoll mit diesem Mann beschäftigen.“
Am Nachmittag erzielten sie plötzlich Besuch. Der Oberst des Reichsmilchregiments aus Breslau kam zu einer Inspektion. Er war auf der Durchreise, kam von Reutheben und wollte nach Breslau zurück. Ein prächtiger alter Herr, der bei seinen Soldaten große Hochachtung genoss. Feldwebel Lehmann sprachte über das ganze Gefäß, als ihm der Oberst die Hand schüttelte und sagte: „Mein lieber Feldwebel, wie geht's, wie geht's? Wie gefällt es Ihnen auf Hofenburg?“
„Ausgezeichnet, Herr Oberst! War eine bewagte Zeit! Sie sehen dort noch die Ueberreste der verbrannten Scheune.“
„Ja, ja! Ich habe in der Zeit von den Verfallten gelesen. Ueberfall durch die polnischen Erntearbeiter, Brandstiftung! Ich beuhere das ungemün!“
Willfried war herangekommen. „Kamerling!“ stellte er sich vor. „Ganzlich willkommen, Herr Oberst! Wir freuen uns, daß Sie uns einmal die Ehre schenken...“
„Ich bin auf der Durchreise. Dachte, fährt einmal über Hofenburg. Macht mit dem Auto nicht so viel aus. Nun, wie sind Sie denn mit meinen Soldaten zufrieden?“
„Ausgezeichnet, Herr Oberst! Ich bin Ihnen von Herzen dankbar! Sie haben mir ausserordentlich Material geliefert.“

Der Oberst nickte dem Feldwebel erkennt zu und sagte scherzend: „Feldwebel Lehmann, gehen Sie etwas zur Seite, hier wird gelobt.“
Lehmann schmunzelte und sagte: „Weiß, Herr Oberst! Aber ich muß mich in gleicher Weise äußern.“
„So, so!“
„Jawohl, Herr Oberst! Hier ist alles prima! Behandlung ausgezeichnet, eine Ordnung, das einem das Herz im Leibe läßt. Und ein Gien, Herr Oberst, ein Gien!“
„Am liebsten wollen, Feldwebel, Sie kommen aber die zwei Jentner!“
„Bin ich schon, Herr Oberst! Aber es geht noch.“
Der Oberst trat mit Willfried ins Herrenhaus, und bald sahen sie im gemüthlichen Jagdszimmer plaudern zusammen.
„Sie haben allerdings in der letzten Zeit durchgemacht. Die Gutsverhältnisse war reichlich bewegt“, sagte der Oberst. „Ich habe mich richtig gefreut, daß meine Soldaten gerade zur rechten Zeit kamen, um gegen die aufständischen Erntearbeiter einzugreifen.“
„Es war bald Mattheit am letzten!“ entgegnete Willfried. „Als Ihre Voten kamen, Herr Oberst, da nahmen die Polen Reichthum. Aber es waren eben im Begriffe, den Lärm zu erhitzen, und unsere Munition war erschöpft.“
Der Oberst schüttelte mehrmals den Kopf. „Gerade diese Grenzede war immer die ruhigste, Herr von Kamerling. Ich kann Ihnen versichern, daß die Angelegenheit sogar die Regierung beschäftigen wird.“
„Ist es möglich? Aber die Angelegenheit hat doch keinen politischen Hintergrund.“
„Ja und nein! Kennen Sie die polnische Liga zur Eroberung Osterreichs nicht?“
„Ich habe wohl davon gehört, aber — spielt sie heute noch eine Rolle?“

Die Liga besteht, und man nimmt in Regierungskreisen an, daß Ihre Erntearbeiter von einem Agenten der polnischen Liga aufgezogen worden sind.“
„Es wäre ja möglich, aber, ehrlich gesagt, ich vermag nicht recht daran zu glauben.“
„Hat in Ihrer Brandstiftungsangelegenheit die Kriminalpolizei irgend etwas entdeckt?“
„Nein!“ entgegnete Willfried. „Der Kommissar, den Sie aus Breslau geschickt haben, hat die Spur hinsichtlich eines Nachortes der Polen überhaupt nicht verfolgt.“
„Nicht möglich! Das wäre ja prächtiger Beifall! Jetzt dürfte kaum einer der Beteiligten mehr auf deutschem Boden sein.“
„Zweifellos! Dafür hat aber der Kommissar — fallen Sie nicht vom Stuhl, Herr Oberst, mich und meinen getreuen Schaffranz im Verdacht der Brandstiftung zum Zwecke des Versicherungsbetrags.“
Der Oberst farrte Willfried an. „Ein Scherz, Herr von Kamerling!“
„Rein, hinterer Ernst! Was soll es nicht wundern, wenn er in den nächsten Stunden oder Tagen mit dem Hahnschrei anrückt.“
Der Oberst war immer noch nicht recht überredet. „Herr von Kamerling“, daß er würden Sie mir die ganze Angelegenheit doch einmal genauer berichten. Ich fahre nach Breslau. Ich bin mit dem Polizeipräsidenten befreundet und werde gern Gelegenheit nehmen, ihn zu orientieren.“
Willfried erwiderte ihm daraufhin alles haarklein. Der Oberst hörte mit großem Interesse zu, und als Willfried am Ende war, sagte der Oberst in farker Entrüstung: „Das ist doch der Spiegel... Ich will den Polizeipräsidenten von Breslau entsprechend orientieren, Herr von Kamerling.“
(Fortsetzung folgt)

Rahmenübung als Herbstmanöver.

Zwischen Bamberg und Kissingen. — Hindenburg nimmt teil.

Die diesjährigen Herbstübungen der Reichswehr finden in der Zeit vom 15. bis 18. September im Raum von Bamberg - Coburg - Weimaringen - Kissingen statt.

Die Übungen stehen unter der Leitung von Generaloberst Dene. Die rote Partei führt General der Infanterie Saffie, die blaue General der Kavallerie v. Kaiser. Der Reichswehrminister wird an den Übungen teilnehmen. Der Reichspräsident

wird sich vom 16. bis 18. September im Randberggelände aufhalten und am 19. September bei Weimaringen den Vorbericht der an den Übungen beteiligten Truppen entgegennehmen.

An den Übungen sind nur eine Division der Infanterie und eine Kavalleriedivision beteiligt, während die übrigen sechs Infanteriedivisionen und zwei Kavalleriedivisionen nur kleine Geländebungen in diesem Jahr abhalten.

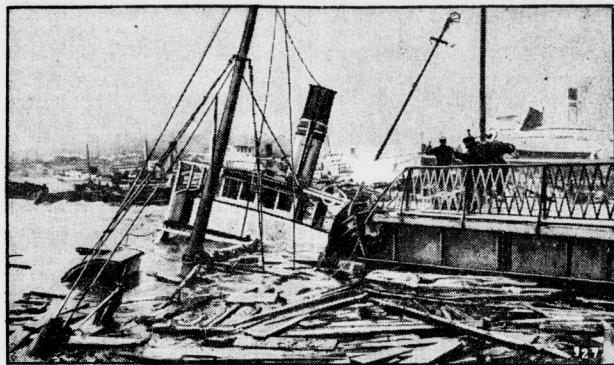
Das Reichswehrministerium hat die Übungen aus finanziellen Gründen stark beschränkt.

Am wichtigsten werden an den Übungen nur die Städte aller Divisionen und die Nachschubabteilung beteiligt, so daß ein kriegsmäßiger Zustand nur für diese Städte durchgeführt wird. Die Truppen werden zum großen Teil durch Flagen besetzt.

Diese Methode einer sogenannten Rahmenübung für die höheren Stäbe ist zuerst von Generaloberst v. Seckert eingeführt, der die letzte Übung dieser Art im Jahre 1926 abhielt.

Während in Deutschland die Herbstmanöver in dieser Weise auf das Äußerste beschränkt werden müssen, nehmen allein an den diesjährigen französischen Herbstmanövern fünf volle Infanterie- und Kavalleriedivisionen sowie noch zahlreiche andere zugeleitete Truppenverbände teil.

So haufte der Taifun in Japan.



Von dem großen Taifun, der wie erinnerlich vor einigen Tagen Teile Japans und Koreas vernichtete, sind jetzt die ersten Bilder in Deutschland eingetroffen. Sie lassen die ganze erschütternde Gewalt des Wirbelsturms erkennen, der der vierthundertjährige Taifun überhaupt heimgefallen hat. Am schwersten hat der große Hafen Nagasaki gelitten, wo, wie unser Bild zeigt, Schiffe und Bauten in einen wüsten Trümmerhaufen verwanandelt worden.

Benzingase reißen ein Haus auseinander.

In Karlsruhe wurde Montag gegen 22 1/2 Uhr ein Haus, in dem sich eine Fabrik- und Reparaturwerkstätten befinden, durch eine furchtbare Explosion, die vermutlich durch die Entzündung von Benzingasen hervorgerufen wurde, völlig in Schutt und Asche gelegt. Die Wucht der Explosion war so stark, daß das Haus vollständig auseinanderbrach.

Wenige Kraftwagen und sonstige Gegenstände wurden in die Höhe geworfen und in 100 Metern Höhe zerlegt. Der Stellvertreter Anton Fellhauer und seine Frau wurden unter den Trümmern begraben.

Ihre Leichen konnten erst später geborgen werden. Die in dem anstehenden Gebäude wohnende Familie eines Fachlehrers konnte sich in Sicherheit bringen. Zurzeit läßt sich noch nicht feststellen, ob noch weitere Personen verunglückt sind.

Millionen Jahre alte Schädel?

Dr. Elliot Smith, Professor für Anatomie an der Londoner Universität, wird sich demnächst nach China begeben, um zwei dort aufgefunden, gut erhaltene fossile Schädel einer wissenschaftlichen Untersuchung zu unterziehen. Smith nimmt nach den ihm mitgeteilten Eigenschaften an, daß die Schädel von 11 Millionen Jahren, die vor etwa einer Million Jahre gelebt haben.

Die Schädel wurden von dem kanadischen Paläontologen Professor Davidson Black in einer Höhle in der Nähe von Peking in vorhistorischem Zustand entdeckt.

Die Zähne sind bei beiden gut erhalten. Der Gelehrte glaubt, daß es sich um einen Epp handelt, der bereits in sprechen kam. Darauf deutet die Zahnstellung hin, ebenfalls auch die Form der Schädel, die auf eine höhere Geistesentwicklung schließen lassen.

Kinderlähmung in belgischen Vadorrien.

In den belgischen Vadorrien Eyst und Knede sind sieben Fälle von spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen.

Klemm-Flieger Pöb fährt.

Am Dienstag wurde in Staaken im Rahmen der leistungsfähigen Prüfungen des Europapasses die Montageprüfung für Reparaturwagen fortgesetzt. Anschließend begannen die Start- und Abfahrungsprüfungen. Dabei gab es verheerende Zwischenfälle.

Es wurde das 8 Meter hohe Hindernisband, das zu überfliegen war, von dem Engländer Thorn unterflogen, die Franzosen rissen das Band mehrmals von den Stangen herunter. Die Prüfungen werden am Mittwochvormittag fortgesetzt.

Das Erbe Siegfried Wagners.

Siegfried Wagners Testament, das vor etwa einem Jahre hinterlegt wurde, ist am Dienstag eröffnet worden. Zur Universalerbin ist eine Frau bestimmt, die ein Drittel des Nachlasses erhält, ein Drittel verbleibt über das Testamentsverwalteramt der Bayerischen Staatsbank eingetragelt und in den noch Dr. Kuntler (Karlsruhe) und Herrn Bries beraten hat.

Ein polizeiwidriger Hahn.

Ueber die Befugnis der Polizei, bei Aufrechterhaltung und Befestigung durch Hähne einzuschreiten, hat das Oberverwaltungsgericht neuerdings eine bemerkenswerte Entscheidung gefällt.

In einer Nebenhausfriedung wurde ein Hahn, von dem die Frau berichtet war, in seiner Nachtruhe durch den Hahn des Nachbarn gestört, der in den frühesten Tagesstunden fortgesetzt krähte.

In Uebereinstimmung mit seiner ständigen Nachprüfung hat das Oberverwaltungsgericht festgestellt, daß ein Hahn, der in der Nacht kräht, ein Verstoß gegen die öffentliche Ruhe ist, und die Polizei hat das Recht, einzuschreiten und die Entfernung des Hahnes anzuordnen.

Eine erschütternde Statistik.

Ueber 80 000 Blinde in Deutschland. Soeben liegen die endgültigen Ergebnisse der Reichsblindenzählung vor, die ein erschütterndes Bild menschlichen Leides vor unseren Augen vorüberziehen lassen.

Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes sind im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) rund 74 000 Personen nicht im Vollbesitz ihrer körperlichen und geistigen Kräfte, sondern mit irgendeinem Gebrechen behaftet. Unter den Beobachtenswerten befinden sich 33 192 Personen oder 45 Prozent der Gesamtzahl, die des Augenlichts beraubt, in ewiger Finsternis dahinjehen.

Die Erblindungsiffer weist einen beunruhigenden Anstieg auf.

Stürme über Nordwest.

Zytlon richtet furchtbare Verwüstungen an.

Südholland wurde von einem Zyklon heimgeplagt, der vor allem in Nordbrabant außerordentlichen Schaden anrichtete. Zahlreiche Häuser und Scheunen wurden zerstört und riesige Mengen Getreide vernichtet. Der Birechtshum wüthete nur fünf Meilen nördlich von Rotterdam auf der Dierik Aenderbroek, Alst und Dungenhoop.

In Dungenhoop, wo gerade Kirnes stattfand, entlud sich ein furchtbares Hagelunwetter mit einem Geis, als ob sich ein ganzes Gelwader von Hingzen über dem Heden befände.

Die Straßen waren mit Menschen überfüllt, von denen eine große Anzahl durch die schweren Hagelkörner verletzt wurde. Kaum war der Hagelstich zu Ende, als sich eine schwarze, trübsinnige Wolke mit trübsinnigen Fischen auf das Dorf niederließ.

und ein furchtbarer, rotierender Wind zahlreiche Dächer und Fenster zerstörte.

In ein überfülltes Gasthaus schlug der Blitz ein. Eine elektrische Drugel geriet in Brand. Die sofort entzündeten Flammen vernichteten eine Panik, durch die einige Personen verletzt wurden.

In Heenvliet wüthete der Sturm eine Viertelstunde lang. Dächer und Trümmer wurden fortgeschleudert in die Höhe gerissen und in Birkfeldkreisen zwei bis drei Kilometer weit

beren Tiefstand in der Altersstufe von 15 bis 30 Jahren auf, um folglich in der folgenden Gruppe von 20 bis 30 Jahren ihr Maximum zu erreichen. Erst im hohen Alter von 70 und mehr Jahren nimmt die Zahl der Erblindungen, die sich allmählich auf die übrigen Altersklassen verteilt, härter ab. Auffallenderweise ist die Erblindung von Frauen in vorgerücktem Alter weit häufiger als von Männern, bei denen das Gebrechen vorwiegend in mittleren Jahren infolge Gefäßbildung des Augenlichts durch Berufsarbeit eintritt. Die an und für sich höhere Zahl der erblindeten Personen männlichen Geschlechts — 17 395 männlichen gegen 12 719 weibliche Personen gegenüber — ist auf den hohen Anteil der Erblindungen zurückzuführen, die 18,3 Prozent aller männlichen Erblindeten ausmachen.

Die Ursachen der Erblindungen waren nicht selten feinfühler. Unter den feinfühleren Erblindungsursachen stehen beim männlichen Geschlecht die Augenverletzungen vorwiegend als Folge beruflicher Unfälle an erster Stelle, während auf Seiten der weiblichen Erblindeten die Fälle von Erblindung infolge Stoffwechselerkrankung vorherrschen. Verhältnismäßig fast ferner die Erblindungen infolge von Vererbungen bei beiden Geschlechtern.

Zu Siegfried Wagners Tod.



Neuzeit Aufnahme Siegfried Wagners.

General A. D. von Stolmann f. General der Infanterie a. D. Paulus von Stolmann, Vandesführer des Stahlbundes in Hannover, ist heute nacht nach längerem Krankenlager gestorben. Er wurde 1852 in Stolberg an der Ruhr geboren. Der Weltkrieg machte von Stolmann als Generalstabsoffizier des Generalobersten von Vittingen in der Karpathen-Armee mit und wurde durch Verleihung des Ordens Pour le Mérite ausgezeichnet. Nach Kriegsende befehligte er noch ein Kavallerie-Regiment in Dresden und hieselbe dann nach Hannover über.

— Seiffels-Gallipoli. Eine Feiern unseres Blattes, die seit einigen Wochen in Gallipoli meist, teilt uns mit, daß entgegen der von uns kürzlich gedruckten Meldung niemand von den 2000 Seiffels-Patienten an Typhus erkrankt ist. Bedingt einige auswärtige Kanalarbeiter seien als typhusverdächtig nach Wels ins Krankenhaus abgebracht.

Eine schwere Windstöße, verbunden mit Wellenbrüchen, Gewitter und Hagelböen, hat am Montagmorgen die Umgebung von Redorf (Süd-Thüringen) heimgeplagt und schweren Schaden angerichtet. Eine große Anzahl von Bauerngehöften wurde stark mitgenommen. Die Dächer wurden abgedeckt und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen zerstört. Durch Wasser wurden im Innern der Häuser große Vermüllungen angedeutet.

Auch in Weidort selbst wüthete das Unwetter verheerend. Zahlreiche Aebbeime wurden umgeweht, und zwei Häuser mussten Einsturzgefahr geträumt werden. Die Feuerwehrr war bis in die Abendstunden feierfähig tätig.

Ueber Bremen table in den geringen Nachmittags- und Abendstunden ein furchtbarer Sturm von Windstärke 9. Dabei wurde der 30jährige Stellmacher Kröger von einem herabstürzenden Ast so schwer verletzt, daß er nach längerer Einlieferung ins Krankenhaus starb. Ein Feuerwehrrmann wurde leicht verletzt.

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut fette man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen elfenbeinartigen Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mark, Chlorodont-Mundwasser 1 Mark.



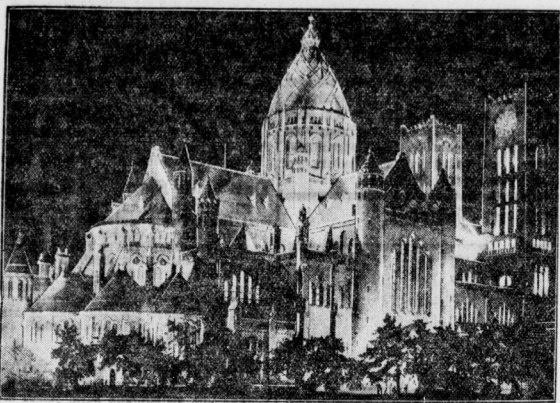
Wünschen Sie sich auch so ein Telefon?

Der deutsche Konflikt in Karlsruhe und der dortige Gehört 2. Karlsruher konstruierten einen Telephonapparat, der sowohl die Sprache...

In Berlin gib's 991 Gigolos.

Der Massenauzug nach Berlin eröffnet sich in der Hauptstadt auf Berlin, die mitten im Berufsleben stehen und meistens in dem...

Haarlems neue Kathedrale.



Die neue Kathedrale in Haarlem (Holland) in festlicher Beleuchtung am Tage der Einweihung. Die Straße, die sich im Vorderen an alte Motive anlehnt, weist im Innern...

Der grüne Hund.

In den Straßen des Bonhoner Westens sind seit einiger Zeit Hunde aufgetaucht, die in frühlinggrüner Farbe gefärbt und bemalt sind.

Deutschland braucht die meisten Streichhölzer.

Wie aus einer amerikanischen Statistik hervorgeht, betrug der Verbrauch von Streichhölzern im vergangenen Jahre 1572 Milliarden Stück, was...

Charley baumelt zwischen Himmel und Erde.

Auf der 3. Avenue-Godshaus von Remont ereignete sich vor einigen Tagen ein seltsamer Unfall, der nur durch die Geistesgegenwart...

Hofenträger in London.

Nicht nur die Damen, auch das stärkere Geschlecht unterwirft sich immer mehr und mehr den Reizen der Herrenattraktion...

Der Dorfpfaff als Modediktator.

Ein entschlossener und kraftvoller Anhänger der Mode der kurzen Röcke ist der Pfarrer...

Der 63 800 Leben hier und verkörpern den härtesten Berufsstand. Im nächsten werden sie erreicht von den Schneidern und Schneiderinnen...

Die metallverarbeitende Industrie

in Berlin stark vertreten. Maschinenarbeiter, Dreher, Monteure und Mechaniker stellen über 90 000 Arbeitskräfte.

Man soll nicht der Natur ins Handwerk pfeifen.

Es ist stets sehr riskant, Küfer sein zu wollen als die Natur. Mehrfach ist in letzter Zeit der Versuch unternommen worden...

991 unter dem neuzeitlichen Namen Gigolo hier Welt verdienen. Obwohl die Bautätigkeit in Berlin immer im gleichen Rhythmus...

183 Schömmen

sehen mit Verlangen an, wie die Geburtenzahl in Berlin von Jahr zu Jahr zurückgeht.

Michigan verplant, um die britische Tierwelt zu bereichern. Die Fische, die sich ins Ungewöhnliche vermehren, zeigen in Kleinfischarten durch benachbarte Flüsse...

Heinrichs des Löwen Kampf und Sturz.

Von Dr. Karl Siegmund Baron von Galern, Halle. 'Ist das nicht Bischof Ulrich?' fragte der Herzog...

der Bitte, ihm zu Hilfe zu kommen. Jedoch einer nach dem andern verließ den Freund in seiner Not.

Im Januar hielt der Kaiser zu Würzburg Hof. Der letzte Nachschub Heinrichs und das kaiserliche Heer...

Der Kaiser zog von Süddeutschland heran. Zu Dien, Mitte April, weilte er in seiner Pfalz Gelnhausen, nahe bei Frankfurt...

der Bitte, ihm zu Hilfe zu kommen. Jedoch einer nach dem andern verließ den Freund in seiner Not.

Im Januar hielt der Kaiser zu Würzburg Hof. Der letzte Nachschub Heinrichs und das kaiserliche Heer...

Der Kaiser zog von Süddeutschland heran. Zu Dien, Mitte April, weilte er in seiner Pfalz Gelnhausen, nahe bei Frankfurt...

Nicht sein Fall.

'Nun wollen wir einmal einfache Sätze bilden,' sagt der Herr. Zum Beispiel: Ein gebrautes Rind heißt das Rind, woher kann sich einen solchen Satz sagen?...

Freiherge zu überfallen! Er kommt und wird uns Beschlüsse werden! O du anädiger Gott, wie konntest du dich ein Ungewöhnliches schaffen! O heiliges Kind, nie werde ich dich wiedersehen!...

Borscht.

Zulpe taugt Schube. Braut der Bekläuer: 'Welche Größe?' 'Schindlerziele?' 'Raunt der Verkäufer, das ist doch viel zu groß für Sie. Sie brauchen höchstens fünfshündertg.'

